L. eleg. m.
1340
m

Zc. XI. 127.
L. elig. m. 1340 m

Zc. 11. 127.

Pillen

aus

meiner Hausapotheke.

Ein Geschenk

für Freunde des Scherzes und der Satyre,

zunächst

für Badegäste bestimmt

von

Herman v. Scanderbeg.

Gondar,
bei Lokmans Erben.
1819.

Tol/49/183

Bayerische
Staatsbibliothek
MÜNCHEN

Inhalt.

Scaramuz als Finanzminister . . . . S. 1

Meiner Schicksals-Geschichten am Hofe von Samosata erstes bis letztes Capitel 43

Der Bokkowarische Finessenseppel, eine antiquarische Untersuchung 109

Nachschrift 134

Scaramuz

als

Finanzminister.

Ja, so weit der Erdball streicht,
Keiner ihm das Wasser reicht.

Bayerische
Staatsbibliothek
MÜNCHEN

I.

Scaramuz

(auf und abgehend, mit vieler Gesticulation).

Ja! Ich bin groß; ich bin groß! Ich bin der zweite Sully, oder „vielmehr noch mehr als der!“ — Unter meinen Schritten blüht überall Glück und Segen auf! Ich tilge die Staatsschulden, wie man eine Hand umdreht! In zwei, drei, höchstens in vier — hundert Jahren ist alles abgezahlt. Tilgungsfond! Einzigster, erhebendster, unermeßlichster Gedanke! Von jeden zehntausend Gulden einen Groschen zurück gelegt! — Eine halbe Million bei Levi aufgenommen, und dreihundert Gulden bei Aaron abgezahlt! — Das ist's, ja das ist's Geheimniß; alle andern Finanzminister sind nur Milben gegen mich.

Und meine Methode, die Zinsen herabzubringen, sie ist einzig in ihrer Art. Denkt, ich finde in einer Provinz fünf Millionen Schulden vor; einen

Theil zu vier, einen andern zu fünf Procent. Das ist zu viel; sagte ich zu mir selbst, das kann nicht so fortgehn! Lange dachte ich hin und her, endlich fiel mir eine Art christlichen Prello's ein. Meine Gläubiger waren zweierlei Art; gute dumme Teufel, und ängstliche, furchtsame Leute, wie es überall gibt. Jene wußten mit ihrem Gelde nicht wohin, und diese wagten es nicht. Mit solchen Leuten kann man alles machen, wenn man nur recht unverschämt ist.

Nun, da ließ ich sie denn kommen, und hub an: — „Hört, meine Freunde, die bisherigen Zinsen sind mir zu hoch! Ihr laßt entweder ein bis zwei Procent nach; oder ihr nehmt euer Geld zurück! Ich kann Capitale haben, so viel ich will! Also entschließt euch; ihr habt drei Tage Bedenkzeit!“

Da standen sie nun ganz verblüfft, und sahen einander an; denn wo wollten sie mit dem Gelde hin? Im Lande war wenig oder gar keine Sicherheit, dafür hatten wir schon gesorgt. Und in's Ausland? Ach du lieber Gott, in's Ausland! da wagte sich keiner hin. Also was geschah? Schon am andern Tage reichten neun Zehntel ihre Zustimmung ein. Den Übrigen zahlte ich das Ihrige aus, es war verhältnißmäßig nur eine Kleinigkeit. Indessen notirte ich sie mir. Es wird sich schon eine Gelegenheit finden, wo ich sie dafür büßen lassen kann.

Geisterstimme aus dem Ofen.

Hätte ein Rothschild dahinter gesteckt,
Ei! wie hätt' er dich zugedeckt!
Darum schweige, und schäme dich,
Pinsel der Pinsel, von — Jämmerlich.

Scaramuz.

Wie? Was? Wer spricht da? Wer heißt mich einen Pinsel, und Jämmerlich? Warte, du schändlicher Verleumder, ich will dich zum Schweigen bringen, daß dir Hören und Sehen vergehen soll! (Er zieht das Register eines Panharmonikons Nr. 1., worauf mit vollständigem Orchester folgendes Lied ertönt. Der Gesang wird von einer zwölffachen *Vox humana* nach Orgelart angestimmt.)

Lied.

Ja! der ganzen Welt zum Trutz
Sing'n wir unsern Scaramuz;
Diesen großen, hohen Geist,
Den die ganze Menschheit preist!
Wie ihn nie die Erde sah,
Steht er einzig, einzig da!
Schuldentilger! Völkerretter!
Glücklichmacher! Segenspender! —
Scaramuz, hoch in der Höh,
Durch das ganze A b c!

2.

Scaramuz.

(Er sitzt an einem großen Tische voll Papiere, und scheint zu rechnen.)

Jesus, Maria, Joseph! Ich bin des Todes! Achtzig tausend Gulden Ausfall! Heilige Mutter Gottes! Was fange ich an? Von den Depositen ist längst kein Heller mehr da, und der Fegesac kommt immer noch nicht! Ach Gott! Gott! Hätte ich das gewußt? Wie soll das enden? Wie soll das enden? Wer mich nur ansieht, will Geld haben, und ich habe keins. Ich bin prostituirt, ich muß quittiren, ich bin ein verlorner Mann!

Bedienter.

Der Herr von Fegesac wünschen —

Scaramuz.

Augenblicklich! Augenblicklich! Nun das ist Hülfe in der Noth!

Fegesac (eintretend).

Ganz unterthänigster —

Scaramuz (ihn unterbrechend).

Bon jour! Bon jour! mein lieber Fegesac! Nun, Gott sei tausendmal gedankt, daß Sie da sind!

Fegesac.

Ich habe auch nach Möglichkeit geeilt, E. Exc.

Scaramuz.

Nun wie steht's mit den Wiesen? Sind wir sie los? Haben Sie das Geld?

Fegesac (achselzuckend).

Leider noch nicht.

Scaramuz.

Wie? Noch nicht? Aber wir haben's doch so nöthig! —

Fegesac.

Das ist's eben! Die verdammten Kerl's haben uns in die Karten gesehn.

Scaramuz.

Wie? In die Karten gesehn?

Fegesac.

Nun, sie merken, daß bei uns Holland in Noth ist, und darum halten sie an sich.

Scaramuz.

Aber, mein Gott im Himmel! Was fangen wir denn an?

Fegesac.

Es ließe sich vielleicht noch alles machen, E. Exc. (leiser und vertraulich) Nur müßte man das Ding auf eine gewisse Art zu drehen wissen.

Scaramuz.

Zum Beispiel!

Fegesac.

Es sind eilfhundert Morgen, E. Exc., und ganz vortreffliches Wiesenland.

Scaramuz.

Ja! Ja! Ich erinnere mich's; es ist ausdrücklich im Berichte bemerkt.

Fegesac.

Sie tragen jährlich an sechszehn bis achtzehntausend Gulden ein, und die Bestellungskosten sind ziemlich gering.

Scaramuz.

Ganz richtig! Ganz dem Berichte gemäs!

Fegesac.

Sie sind unter Brüdern fünfmal hunderttausend Gulden werth!

Scaramuz.

Allerdings! So hoch sind sie auch im minimum taxirt!

Fegesac.

Aber es will's kein Mensch dafür geben —

Scaramuz.

Auch der Levi Bär nicht?

Fegesac.

Ja gerade dieser — Er mögte und mögte auch wieder nicht! Das ist eben der Punct!

Scaramuz.

Nun, wie viel will er denn eigentlich geben?

Fegesac.

Hundert und dreisigtausend, meint er, wovon neunzigtausend nominell, und vierzigtausend für das Büreau.

Scaramuz.

Was meinen Sie dazu, lieber Fegesac? Sagen Sie es gerade heraus!

Fegesac.

Wenn ich offen sprechen soll: — Ich dächte wir griffen zu!

Scaramuz.

Das meine ich auch! Und meine Gründe sind, daß wir in Verlegenheit sind, das Geld folglich durchaus haben müssen, keinen andern Käufer finden, und dem Bureau wohl etwas gönnen können.

Fegesac.

Unterthänigster Diener!

Scaramuz.

Wenn nur aber der Levi Bär gleich da wäre; sonst verlieren wir mit dem Hin- und Herschreiben abermals Zeit.

Fegesac.

O! haben Sie keine Sorge! (sehr vertraulich) Ich habe ihn mitgebracht.

Scaramuz.

Ih! das ist ja herrlich! Nun so gehen Sie, und bringen Sie Alles in Richtigkeit.

Fegesac.

Augenblicklich, E. Exc. (will abgehn.)

Scaramuz.

Apropos! Noch eins! — Sehen Sie doch, (leiser) ob Sie noch ein Paar gute Kutschpferde für uns ausbedingen können; am liebsten ein Paar weiße Schimmel, verstehen Sie mich! (sehr leis) Sie nehmen zwei tausend Ducaten auf ihren Theil; das Andere ist für's Büreau!

Fegesac.

Ich küß die Hand! Lassen mich E. Exc. nur machen, die Schimmel muß er noch drein geben!

Jetzt haben wir ihn in der Hand! — Mich unterthänigst zu empfehlen! (ab.)

Scaramuz.

Bon! A Dieu lieber Fegesac!

3.

Scaramuz. — Mr. de Honiksein.

Scaramuz.

Ja, wie ich sage, cher Honiksein, il me faut 60,000 florins.

Honiksein.

Veel, veel Geld, E. Exc. Mais quelles conditions V. E. me fera-t-elle?

Scaramuz.

Mehr als zwanzig Procent kann ich nicht geben, cher Honiksein.

Honiksein.

Comment, nur swansik, Excellence? Nein, unter fuvsik keht es nit. L'argent est rare; d'ailleurs, Ew. Excellenz wisse, ik ab schon veel auf die Kerbolz. Voyons! (zieht die Schreibtafel heraus.

und blättert darin) Eins, Swei, Drei, Veer, Fif, Ses! — Tenez! ce sont précisément 600,000 florins!

Scaramuz (etwas ärgerlich).

Ja doch! Ja! Ich weiß es!

Honikſein.

Hé bien! sommes-nous d'accord? Mr. de Scaramuz! Fuvſik Procent, und ik ſchaff er die Kelt in die Minut.

Scaramuz.

Wiſſen Sie was, cher Honiksein? Wir notiren funfzig, Sie aber kriegen nur fünf und dreiſſig, und der Reſt iſt für das Büreau. Wollen Sie das?

Honikſein.

Hé bien! Wenn ik muß, oui! Doch kann ik nit handers als ſo.

Scaramuz.

Laſſen Sie hören, cher ami!

Honikſein.

Ik zahl der Summ halb in Kolt, le ducat à 6 florins, und halb in Papier, die 5 Procentigen zu 60 pro voll genommen! Vous voyez, je me ſacrifie pour vous!

Scaramuz.

Nun, wir wollen uns schon „benehmen", cher Honiksein! Schicken Sie nur gleich das Geld in die Casse, das Übrige heute Nachmittag! A Dieu cher ami!

Honikſein.

Toujours à vos ordres, M^r le Baron.

(ab.)

Scaramuz.

Der Mann iſt etwas theuer, aber dafür ſchafft er auch immer Rath. Nun! der Mittelfinanzrath von Rubrian wird ſchon neue Hülfsquellen entdecken; morgen iſt die Reihe zum Vortrag an ihm!

4.

Mittelfinanzrath von Rubrian

(nach der Uhr ſehend).

Erſt fünf und zwanzig Minuten, ſo habe ich noch Zeit in Überfluß. Dieſe einzelnen halben Stunden ſind ein köſtlicher Gewinn für meine hiſtoriſchen Studien. Alſo wie iſt der Anfang meiner Lobrede? (zieht eine Handſchrift heraus, und lieſt:)

„Dieſer Lämmerl, der Pipenfelder genannt, iſt „einer der Größten aller Zeiten, nämlich als einer,

„der, noch ein Knabe, schon an der Spitze unge-
„schlachter Kinder, ihren Muthwillen zu der fromm-
„sten Andacht zu lenken gewußt, und mit derselben
„Sanftheit erst eine tiefe Wunde der Ketzerei geschla-
„gen, sodann ihrer gesammelten Macht unablässig
„Trotz geboten, nachher im Süd einen ihrer Altäre
„zerbrochen, und bis an sein Ende, ungebeugt durch
„des Geistes und der Sinne Verlust, allein dem
„Beten hold, in Feindschaft wider die Ungläubigen
„ausgeharrt. Und das ist eine Herrlichkeit des
„Pipenfeldischen Volkes, vor allen andern, daß im
„Anbeginn seiner Geschichte, nicht aus Sagen und
„Dichtungen, nein auf's gewissenhafteste bezeugt,
„dasteht solch ein Mann!"

Wie herrlich! Wie einzig! Wie unübertrefflich! Welche Kürze! Welche Gedrängtheit! Welcher Numerus! — „Dasteht solch ein Mann!" — Wie kräftig das Bild hervorspringt! Es ist, als sähe man den großen Pipenfelder vor sich! — Ja! Ich bin's! Ich bin's! Ich bin der deutsche Tatschitus, † und vielleicht noch mehr! (Man hört klingeln) Ah! der Minister!

---

† Ist das vielleicht der Tacitus in lappländischer Mundart?

Der Setzer.

5.

Scaramuz (eintretend).

Bon jour, mein lieber Rubrian! So fleisig?

Rubrian.

E. Exc. unterthänigst aufzuwarten, nur ein klein wenig!

Scaramuz.

Nun, was haben wir Neues?

Rubrian.

Nichts von Bedeutung, E. Exc., außer daß der Registrator Seidenschwanz das Bein gebrochen hat.

Scaramuz.

So! Das rechte oder das linke?

Rubrian.

Das rechte, E. Exc.

Scaramuz.

So! Nun kann er erst recht bequem ein Vierteljahr faulenzen. Was haben wir weiter?

Rubrian.

Dem Secretär Issel seine Frau ist diese Nacht mit Drillingen niedergekommen.

Scaramuz.

So! mit zwei oder drei?

Rubrian.

Mit drei, E. Exc. Tres faciunt collegium!

Scaramuz.

So! Nun da haben wir's! Jetzt kommt er gewiß schon morgen, und will Zulage haben! — Aber nicht einen Kreuzer. — Es ist ein fataler Mensch! Ich kann ihn nicht ausstehn! So ein raisonnirendes, so ein ordentlich rebellisches Exterieur.

Rubrian.

Ja wohl, E. Exc.! Immer oben hinaus, und nirgends an! Immer der Superklug, dem nichts gut genug ist! — Ist recht eigentlich reif zur Quiescenz, verdient das nicht einmal!

Scaramuz.

Ward auch schon längst notirt, und wird seinem Schicksale nicht entgehn! Aber wie stellt sich denn der junge von Kellerhals an? Sind Sie zufrieden mit ihm?

Rubrian.

Ah, das ist ein liebes, scharmantes Männchen das! — Kann der hohen Protection E. Exc. nicht genug empfohlen werden! Ganz nach der Uhr; hat sich E. Exc. in Allem zum erhabenen Muster genommen; still, aber tief; arbeitet für drei, und hat eine Conduite, die einzig ist!

Scaramuz.

Nun, das freut mich, das freut mich! Ich denke, daß er den fatalen Issel mehr als zehnfach ersetzen soll! Und dann (lächelnd) wird wahrscheinlich ein gewisser junger von Rubrian Accessist!

Rubrian.

O! E. Exc. sind zu gnädig, zu gnädig, und verpflichten Hochdero unterthänigsten Knecht zur innigsten Dankbarkeit! Zwar kann ich meinen Dank nur stammeln; aber Klio soll es der Nachwelt verkündigen, daß E. Exc. der größte und edelste Mann Bulgarien's gewesen sind!

Scaramuz.

Ich danke, ich danke! — „Solche Gefühle sind mein schönstes Lob, und setzen mich über alle andern Urtheile hinweg!“ Aber es schlägt! (Er zählt: Eins u. s. w. bis Zehn.) Jetzt zum Vortrag, Herr Mittelfinanzrath!

6.

Rubrian (liest:).

„E. Exc. hohem Befehle zu Folge, die politische „Länder- und Völkerkunde, oder die sogenannte Sta-„tistik, besonders und hauptsächlich in Ansehung der „Abgabensysteme zu studieren, um auf Veranlassung „durch die drückenden diesseitigen Verhältnisse, und

„die Lage unserer Finanzen, neue fließend zu ma-
„chende Hülfsquellen zu entdecken, habe ich mich
„für's erste bemüht, die chinesischen Abgaben durch-
„zugehn" —

Scaramuz (unterbrechend).

Haben Sie viel Neues gefunden?

Rubrian.

Viel, sehr viel, E. Exc.

Scaramuz.

Und applicabel? Ich meine applicabel!

Rubrian.

Durchaus, durchaus, E. Exc.!

Scaramuz.

Und ergiebig? Ich meine ergiebig!

Rubrian.

Auserordentlich, E. Exc.!

Scaramuz.

Nun fahren Sie fort, Herr Mittelfinanzrath!

Rubrian (liest:).

„Hier bin ich zuvörderst auf eine Zopfsteuer „oder Zopftax gestoßen, welche von jedem Chi-„nesen ohne Unterschied, jedoch nach verschiedenen „Gradationen, zu erlegen ist, die durch die Länge „und Dicke der benannten Zöpfe bestimmt werden.

„Ein ganz gewöhnlicher Zopf z. B., eine Viertelelle „lang und einen kleinen Finger dick, zahlt monath„lich nach hiesigem Gelde ohngefähr einen Kreuzer."

Scaramuz.

Macht zwölf Kreuzer jährlich.

Rubrian.

Unterthänigst aufzuwarten, macht zwölf Kreuzer jährlich. (Liest weiter:)

„Ein Zopf, drei Viertel Ellen lang, und dick „wie der Zeigefinger, zahlt monathlich vier Kreuzer, „macht acht und vierzig Kreuzer des Jahrs. In „diesem Verhältnisse steigt nun die Zopftax von „Viertel-Elle und Viertel-Zoll dergestalt fort, daß „z. B. ein Zopf von drittehalb Ellen (zum Wieder„aufschlagen) jährlich an vier Gulden zahlt."

Scaramuz.

Das ist eine vortreffliche Idee; fahren Sie fort, Herr Mittelfinanzrath!

Rubrian.

„Hierbei ist nun der wichtige Umstand zu erwä„gen, daß in China die Zöpfe das Zeichen der ver„schiedenen Personal-Classen sind. Ein kurzer, „dünner Zopf z. B. gilt so gut, als gar nichts. „Ein 2 — 4 Ellen langer hingegen, der überdem „halbe und ganze Armsdicke hat, flößt den tiefsten „Respect vor dem Inhaber ein."

Scaramuz.

Meisterhaft! Meisterhaft!

Rubrian.

„Daher beeifert sich jeder Chinese, einen so lan„gen und dicken Zopf als möglich tragen zu können, „woraus demnach für die Staatscasse —“

Scaramuz (unterbrechend).

Wie viel jährliche Einnahme mag wohl die Tax abwerfen? Geschwind, wenn ich bitten darf!

Rubrian.

Zu Hochdero Befehl, 41 Mill. 679,000 Kronen jährlich.

Scaramuz.

Gott! Gott! Welches Geld! Welches Geld! — Könnten wir nur einstweilen eine Million darauf begründen, es wäre doch immer ein schöner Anfang! Das Verdammte ist nur die heillose Mode. — Haben Sie wohl daran gedacht, Herr Mittelfinanzrath?

Rubrian.

Vollkommen, vollkommen, E. Exc.! — Werde gleich die Ehre haben, aufzuwarten. (Blättert und murmelt) Funfzehnter Titel — Von der Einführung der Zopfsteuer — hm! hm!

Scaramuz.

Das Lesen dauert zu lange, theilen Sie mir lieber Ihre Gedanken „conversationaliter“ mit.

Rubrian.

Nach Hochdero Befehl. — Zuerst muß man die Geistlichkeit gewinnen, damit sie via des Beicht- Lehr- und Predigt-Stuhls gegen diese finanzwidrige Mode zu Felde zieht.

Scaramuz.

Verstanden! Verstanden! Man ersucht den Herrn Erzbischof um einen Hirtenbrief.

Rubrian.

Hierauf muß man die Ärzte gewinnen, um das Haarverschneiden auch medicinisch zu verrufen. Es ist ungesund; es ist lebensverkürzend u. dgl. — Zöpfe dagegen sind natürliche Kopfschmerzableiter, vermehren den Appetit, machen gutes Geblüt, et caetera.

Scaramuz.

Gut! Man läßt es den Herren durch das Medicinal-Collegium befehlen, und damit Punctum.

Rubrian.

Hierauf Hofreglements, Ministerial-, Polizei-, Büreau-, magistratische, Schul- und Studien-Verordnungen, u. s. w. u. s. w. Endlich die sämmtlichen Peruckenmacher darauf vereidet, und auf

die größte Anzahl der Zopfkunden eine Prämie gesetzt.

Scaramuz.

Gut! Recht gut! Aber wie ist es denn? — Mit dem Termine mein' ich, wo die Zopfsteuer anfangen soll. Vor allen Dingen müssen doch erst Zöpfe gewachsen seyn —

Rubrian.

Halten zu Gnaden, E. Exc. Halten zu Gnaden! — Bei Leibe nicht! Die Tax tritt mit dem Tage der Publication unablässlich ein. Zopf da, oder nicht da; das ist einerlei — es wird gezahlt!

Scaramuz.

Ja! — Freilich wohl! — Allerdings! Ja! Ja! Es wird gezahlt! Es wird gezahlt! — Indessen — Ich sollte meinen, es ließe sich doch ein Mittelweg ausfinden — Wir müssen die Sache — Wie will ich doch sagen? — Nicht wahr, Sie verstehen mich schon, Herr Mittelfinanzrath?

Rubrian.

Zu Hochdero Befehl! Demnach erlaubt man jedem, sich selbst zu fashioniren, und folglich seine Tax selbst anzusetzen, befiehlt aber zugleich, wie viel jeder zahlen soll. Und damit man die Sache übersehen kann, muß jeder einen falschen Zopf von so großer Länge und Dicke lösen, als ihm nach seiner Classe, u. s. w. zukommt.

Scaramuz.

Das ist's! Das wollte ich sagen! — Sehr gut! Sehr gut! — Die Fabricatur dieser Zöpfe gibt man dann in Entreprise, und die Staatscasse gewinnt wenigstens 50 Procent dabei.

Rubrian.

Aber wegen der Unterschleife dürfte doch wohl ein Stempel nöthig seyn?

Scaramuz.

Allerdings! Allerdings! Das versteht sich. Eben so, daß sich der Stempel nach dem Preise richten muß. So verbinden wir im Grunde ganz tacite eine zweite Auflage damit.

Rubrian.

E. Exc. durchdringender Geist faßt die größten wie die kleinsten Verhältnisse auf. Ich schweige, und bewundere!

Scaramuz.

Nun, mein lieber Mittelfinanzrath! — „Wenn ich dem gütigen Schöpfer für meine allerdings etwas großen Talente danken muß, so behalte ich dennoch immer die christliche Demuth bei!" — Auch erkenne ich den Eifer treuer Gehülfen und Diener an. Bald nicht mehr Mittel-, nein! Ober-Ober-Ober-Finanzrath! Jetzt lassen Sie mir ihren Vortrag

da, ich will denselben nun vollständig durchgehn. In einigen Tagen wünschte ich aber vor allen Dingen den Entwurf des Tabellenwerks — (nickend) Nicht wahr, Sie sind bis Freitag fertig damit?

Rubrian.

Zuverlässig, E. Exc.! Zuverlässig!

Scaramuz.

Und nun noch eins! Wie rubriciren wir denn? — Ich habe gedacht: „General-Reichs-Ober-Zopf-Steuer-Commissions-Büreau.“

Rubrian.

Vortrefflich! Vortrefflich! General-Reichs-Ober-Zopf-Steuer-Commissions-Büreau! — Damit haben wir auch eo ipso Stempel und Siegel — Rund herum die obige Umschrift, und in der Mitte ein stattlicher steifer Zopf!

Scaramuz.

„Barvaidemeng!“ (Es schlägt Zwei.) Aber jetzt Punctum! Eins! Zwei! — (eilig) Morgen keine Sitzung! Adieu, lieber Rubrian! Guten Appetit zum Laverdan! (ab.)

Rubrian.

Mit diesem großen Manne wird man selbst groß! (sucht Papiere zusammen) — „Aber nur we-

nigen ist es gegeben, seine Bestrebungen und Bemühungen in einer höheren Ordnung der Dinge kennen zu lernen!“ — Also bis Freitag das Tabellenwerk! — Nun! Freund Gucker wird mir helfen müssen; sonst ist's keine Möglichkeit! Es liegt gar zu viel auf mir! (packt die Papiere zusammen.) Die Akademie kann auch nicht zurückstehn! Freilich eine höchst mühsame Arbeit! Aber wie wird Europa staunen, wenn ich gezeigt habe, wer, und was, der wenigstens ein Jahrtausend alte Bokkowarische — Finessenseppel gewesen ist.

7.

(Panharmonikon spielt mit vierfacher Vox humana:)

Nun ruhen alle Wälder,
Vieh, Menschen, Städt' und Felder,
Es schläft die ganze Welt.
Nur Scaramuz der Meister,
Der größte aller Geister,
Allein sich rastlos wach erhält.

Scaramuz

(am Arbeitstische, eine Bittschrift zerreißend).

Was? die unverschämten Menschen unterstehen sich abermals? (klingelt.)

Secretär (mit einer tiefen Verbeugung).

E. Excellenz!

Scaramuz.

Hier, Herr Pips! Schreiben Sie! (dictirt mit den nöthigen Pausen:)

„In der Erwägung, daß 1. die auf halbe Quie-„scenten-Pension gesetzten Hofmaultrommelisten, „dennoch ausdrücklichem Befehle vom 1. April a. p. „zu Folge, ihren ganzen Dienst nach wie vor zu „versehen haben; 2. die Einwendung, als sei halbe „Quiescenten-Pension mit förmlicher Dienstleistung „gänzlich unvereinbar, durchaus unstatthaft ist; „indem Beides nicht nur sehr füglich zum Besten des „Ärars neben einander bestehen kann, sondern auch „wirklich bestehen muß; wird gedachten Hofmaul-„trommelisten ihr wiederholtes, unbescheidenes Ge-„such hierdurch definitiv, und einmal für allemal, un-„ter dem ausdrücklichen Zusatze abgeschlagen, daß „dieselben im Wiederbetretungsfall als Querulanten „angesehen, und darnach bestraft werden sollen.“ —

So Datum etc. —

Secretär

(überreicht ihm das Decret mit einer tiefen Verbeugung zur Unterschrift, nimmt es eben so zurück, und begibt sich auf einen Wink wieder an seinen Arbeitstisch).

Scaramuz.

So — Jetzt Nummer zwei! Warten Sie! (liest) Was? Die Société de bienfaisance will mir die Preise herabdrücken, in dem Augenblicke,

wo ich den Pacht erhöhen kann! Wartet, Messieurs! Ich will euch zeigen! Schreiben Sie! (dictirt:)

„Nachdem Allerhöchsten Ortes sehr mißfällig „vernommen worden, daß die sich gebildet habende „sogenannte Société de bienfaisance sich nicht „scheuet, unter dem Vorwande, die Armen zu un„terstützen, durch Vertheilung von Mehl und Brod „an dieselben, ingleichen durch Abgabe wohlfeilen „Getraides an die Bäcker, einen schädlichen Ein„fluß auf die Marktpreise zu veranlassen, „und dadurch zunächst die Domainen-Pächter, dann „aber die Allerhöchste Schatulle selbst, um bedeutende „Vortheile zu verkürzen und in vielfache Ver„luste zu bringen; so wird gedachter sogenann„ten Société de bienfaisance dieses strafbare Ver„fahren hiermit auf's ernstlichste unter dem Zusatze „verwiesen, daß man bei fortwährender „Dauer desselben ernstere Maasregeln zu ergrei„fen, sich nicht entstehen würde.“ —

So Datum etc.

Secretär (wie oben).

Scaramuz.

Jezt Nummer drei! (liest) Nein! Das ist zu arg! Das verdient eine derbe Abfertigung! Schreiben Sie! (dictirt:)

„Da es gänzlich widersinnig ist, anzunehmen, daß „zwei Fanghunde, die die General=Reichs=Ober=„Zoll=Cassen=Verwaltung mit der gehörigen „Nah=„rung und Atzung" zu versehen hat, weniger kosten „sollten, als eine Schildwache, die von dem Stadt=„commando gratis aufgestellt werden muß; so wird „dem Referenten hiermit ein scharfer Verweis der „dritten Classe gegeben, mit dem Zusatze, daß man „im Wiederbetretungsfalle dergleichen unfähige „Staatsdiener ohne Weiteres zu entfernen wissen „werde." — So Datum etc.

(Panharmonikon spielt mit achtfacher Vox humana:)

Befiehl du deine Wege,
Und was dein Herze kränkt,
Der allertreusten Pflege
Des, der die Vöglein tränkt.
So Scaramuz vor allen,
Der einzig große Mann!
Drum soll sein Lob erschallen,
So weit es klingen kann!

Schön! Schön! Überaus schön! — (es schlägt und er zählt:) Ah! eins, zwei! — Nun, Herr Pips! Sie können nun gehn! — Gute Nacht! — Morgen halb neun! (Secretär mit einer tiefen Verbeugung ab.) Jetzt noch mein Abendlied! (Er zieht ein Register des Panharmonikons, und singt selbst dazu:)

Ja ich bin's! Wie mich auf Erden
Giebt es keinen Zweiten mehr!
Laut muß mir Bewund'rung werden,
Denn mein Ruf geht vor mir her.

Noch die Nachwelt wird mich preisen,
Meinen Feinden kühn zum Trutz;
Sehet, sehet! — wird es heißen:
Das war Herr von Scaramuz!

(Die letzten Worte werden vom stärksten Fortissimo mit Trompeten und Pauken u. s. w. bis zum leisesten Pianissimo sieben und siebenzigmal wiederholt, wobei sich S. E. im Spiegel besieht, seinen Bart mit haarwachsender Pommade einreibt, und endlich mit gravitätischen Schritten abgeht.)

8.

Scaramuz beim Frühstück.

Scaramuz (nach einem Journal greifend).

Sieh da! Zeitgenossen Nr. 177. (es aufschlagend) Myn Heer van Dubbeltje! Haha! — Nun wollen doch sehen! (liest:)

„Myn Heer van Dubbeltje war einer der außer„ordentlichsten Menschen seiner Zeit. So einen „eisernen Podex und so einen geschmeidigen Rücken „hatte vielleicht noch keiner gehabt. Sitzen konnte „er wie angenagelt, zehn bis zwölf Stunden lang, „und kriechen, ja kriechen konnte er, was nur krie„chen heißt. Verstand besaß er freilich nicht viel; „er war vielmehr, unter uns gesagt, ein Pinsel, „und zwar, was man einen Erzpinsel nennt. In„dessen, er hatte ein gutes Gedächtniß, wußte sich

„mit den Lakaien zu helfen, trug fleisig Neuigkeiten „bei, machte mit unter den Kuppler u. s. w., und „so stieg er allmählig von Stufe zu Stufe, vom Su„pernumerar-Accessisten bis zum Land-Commissär „von Quirlequitsch.“

Scaramuz.

Bravo! Bravo! Der Mann hat Vůles von mir, Vůles — aber doch nicht Alles! Nein! Doch nicht Alles! Es gibt freilich nur einen, nur einen ausereinzigen Scaramuz! (Liest weiter:)

„Nichts lehrreicher, und „seine ganze Größe „mehr verrathend,“ als seine Tischreden, die man „daher als eine Sammlung goldener Sprüche be„trachten muß — So äuserte er sich einmal wie „folgt: — Auch der mittelmäsigste Geschäfftsmann „steht ungleich höher, als so ein Schriftsteller, oder „Poet, da er doch wirklicher Staatsdiener ist und „praktisch eingreift. Alle diese Schülers, Gettes, „Löschings † u. s. w., wovon keiner nicht einmal „ein ordentliches Protokoll aufnehmen konnte, sind „eigentlich überflüssig. Sie kommen mir vor, wie „bei einer Tafel das Confect. Die Geschäfftsleute „aber, die sind das Rindfleisch, die „Biz uf „Bif“ †† wie die Engländer sagen, was immer „und überall das Hauptgericht ist!“ —

---

† Soll wahrscheinlich Leßing, Göthe und Schiller seyn.

†† Piece of beef.

Scaramuz (legt das Journal weg).

Der Mann hat Recht, der Mann hat ganz vollkommen Recht, das sage ich auch! Alle Schriftsteller gehen auf Rebellionen aus, alle Poeten sind halbe, dreiviertel und ganze Narren! — Ich denke mir die Welt wie eine große Regierungs-Canzlei, worin Gott der Vater der Director, Gott der Sohn der Repartitor, und der heilige Geist der Registrator ist. So denke Ich mir die Welt, und wenn Ich es denke, habe Ich Recht.

9.

Bedienter (eilig eintretend).

Der Herr Geheime-General-Ober-Gripp-Commoditäts-Rath von Rubrian.

Scaramuz.

Ist willkommen; augenblicklich herein!

(Bedienter ab.)

10.

Scaramuz. Rubrian.

Rubrian (eintretend).

Ew. Hochfreiherrl. Excellenz meinen allerunterthänigst-gehorsamsten Morgengruß abzustatten —

Scaramuz.

Danke, mein lieber Herr Ober-Gripp-Comitäts-Rath, danke — Aber nun! — Wie steht's mit unserm „Putzscheut?" †

Rubrian.

Ist fertig, ist alles fertig, durchaus fertig, ist so zu sagen parfaitement complet, ja über und über complet.

Scaramuz.

Schön! Aber das Innere, mein lieber Ober-Gripp-Rath?

Rubrian.

Ist so verfaßt, so gesetzt, so gestellt, so eingerichtet, so arrangirt, daß Niemand daraus klug werden kann, als wir.

Scaramuz.

Bravo, klug werden kann, als Ich, und resp. Wir.

Rubrian.

Sehen Ew. Excellenz, mit dem Netto und mit dem Brutto, mit den changirten Ausgaben und diminuirten Einnahmen, mit dem fingirten Debet und

---

† Budget.

Credit, mit dem Reserve- und Schuldentilgungsfond, mit den summarischen falschen Rechnungsauszügen, —

Scaramuz.

Schön, scharmant! Falsche, summarische Rechnungsauszüge! Köstlicher Einfall! Noch köstlicherer Ausdruck! Aber allerköstlichstes Lucrum!

Rubrian.

Sehen Ew. Excellenz! Auf diese Art wollen wir dieses pedantische Repräsentanten-Pack dergestalt verwirren, solchermasen confus machen, und auf eine so furchtbare Art verblüffen —

Scaramuz.

Ich höre! Ja mit Freuden höre ich! Verblüffen! Ja! Verblüffen ist das Wort. — Aber wie ist's denn mit den Zahlen?

Rubrian.

Sorgen Ew. Excellenz nicht! 's ist Alles ausgeschrieben — Haben Sie die Gnade! (hält ihm Papiere vor) Sehn E. Exc. zum Beispiel, drei Millionen sechshundert vier und achtzig tausend Thaler Zolleinnahme, und so weiter fort.

Scaramuz.

Schön! Wenn nur aber die neuen Steuern durchgehn? —

Rubrian.

Ei werden sie doch! Die Hauptsache bleibt, daß E. Exc. die Messieurs vorher in unser Interesse ziehn.

Scaramuz.

Verstehe! Verstehe! So daß man sie tüchtig abfüttert und den guten Wein nicht spart? Nicht wahr?

Rubrian.

Vollkommen; der Eine will so, der Andere so gegriffen seyn. Eine Handhabe hat Jeder, und wäre sie noch so versteckt.

Scaramuz.

Nun, ich will gewiß nichts sparen! Ich denke, mein dreizehner und funfzehner Mischling soll Wunder thun!

Rubrian.

Gehts nicht in Gutem, so gehts in Bösem, E. Exc. — Hochdieselben haben ja Energie.

Scaramuz.

O ja, Energie hab' ich! Gott sei gedankt! Hören Sie, ich kann Ihnen grob seyn, übermenschlich grob, wenn's nöthig ist. Das hab' ich von meinem Herrn Vater seligen geerbt, der Landrichter

am böhmischen Walde war. Geben Sie einmal Achtung, wie ich die Herren Abgeordneten, trotz meiner edeln, flötenden, menschenfreundlichen Zephyr-Stimme, anschnauzen will.

Rubrian.

E. Exc. würden Hochdero devotesten Diener unendlich glücklich machen, wenn Sie ihm —

Scaramuz.

Gelt! A Prob' wolln's halter habe? Nun hör'n 's mal an! I will dem Schwanz, dem Hurnbeißer, åns versetze! Paſſ'ns mal auf! (perorirt, d. h. keucht in seinem einstudirten Hochdeutsch:).

„Mein Herr Abgeordneter von Hurnbeißer!
„Wissen Sie, daß ich der „Bühnanksmünüster" bin,
„und daß Sie nur ein Volksabgeordneter, oder wie
„es „alla Bolagga" † heißt, ein Landtagsbote sind?
„Was ist das für ein beständiges Geschwätz von
„Mangel an Belegen, Unterschleifen, Recessen,
„Defecten, et caetera? Sie grober, rüder, imper-
„tinent- und insolenter Deutschthümler, Vorturner,
„und mainottisch-otterbergischer Jacobiner, Sie!
„Dergleichen Angriffe auf mein „Staatsmünüsteri-
„um der Bühnankszen" verbitte ich mir. Ich bin

---

† S. Exc. wollen sagen, nach dem polnischen Worte u. s. w.

„der Präsident der „Geheimen General = Ober=Gripp=
„Comität = oder Commodität, ich weiß daher, „daß
„dieselbe durchaus honett, ja mehr als honett, su=
„marissime überhonettest honett ist.“ Kein poli=
„zirter Staat, keine große Nation kann ohne eine
„dergleichen Obergripp = Commodität bestehen; also
„auch der unsrige nicht, also auch die heidschnuckische
„Nation nicht. — Menagiren Sie ihre Ausdrücke,
„Herr von Hurnbeißer, oder, so wahr ich Scara=
„muz heiße, und Bühnanksmünüster bin, „ich de=
„nunzire Sie als Volksaufwiegler, und lasse Sie
„einsperren, wie den Hüpfher; der auch so ein Rai=
„sonneur war, so ein Zungenmörder, so ein atheisti=
„scher Russovius und Voltairius, † so ein, so
„ein — (ist ganz außer sich —) So ein — So ein —
„vermaledeiter Säuschwanz, wie Sie!“ —

Rubrian.

„Göttlich! einzig! — Unübertrefflich! Über=
schwenglich = erhabenst = erhabener Herr Finanzmini=
ster!“

Scaramuz (sich erholend).

Gelt! hier ist mehr als Cicero gegen den Görres, oder Demosthenes gegen den Verres? Aber es wird

---

† Rousseau und Voltaire.

spät, lassen Sie uns gehn. Um eilf Uhr in das Unterhaus.

Finale.

Unterhaus — Nachtsitzung — Protokollverlesung.

Anmelder (eintretend).

Se. Excellenz, Freiherr von Scaramuz, Staatsmünüster der Fünanzen.

Präsident (kalt und ernst).

Hat die Erlaubniß zu erscheinen!

Erster Secretär.

Der Anmelder enthalte sich der Excellenz! Die Volksvertreter erkennen, auser des Regenten Majestät, hier keine Prädicate, sondern nur die Amtstitel an!

(Die Thür geht auf, und Scaramuz erscheint im „*grand Costume!*“ Er trägt die Farben seines Hauses, d. h. Eselsgrau, mit strohgelber Stickerei. Der Rock gleicht einem alten Vokkowarischen Hofkleide. — Auf der Brust liest man *Sans Cred.*; auf den Taschen

Bankt; auf dem Gürtel *Impott*. † Er trägt die Orden: von grünem Kalbe, dem rothen Raben, und dem weißen Marder. Aus beiden Taschen hängen eine Menge Staatsschuldenscheine heraus. Eine Drehorgel spielt die Melodie von

Ich bin der Schneider Wez, Wez, Wez,
Schwestern von Prag 1. 6.

worauf Scaramuz in den Vordergrund kommt, und mit Action Folgendes singt:)

1.

Ich bin der Scara — Scaramuz,
Mich kennt die ganze Welt.
Ich komm' in meinem schönsten Putz,
Doch ohn' ein'n Heller Geld.
Drum mach ich 'm Unterhaus einen Besuch,
Das Volk, das hat ja Geld genug;
Die Deputirten obendrein,
Auch soll'n's recht gute Narren seyn!

2.

Ich komm' als Postu — Postulant,
Zur zweiten Sitzung gleich;
Ich bin ein wenig exigeant,
Allein das Volk ist reich!
Drum gebt mir, was ich haben muß,
In allen meinen partibus;
Und wer mir 'was dawider spricht,
Den schimpfe ich in's Angesicht.

---

† Nach der Versicherung des berühmten Archäologen von Hirsebrei bedeutet das „*Impotent*," was freilich die Weichengegend wahrscheinlich macht.

3.

Mein Plopo — Plopo † — Positum,
Ist gar nicht hart gestellt —
Ich geh' mit euch gar gnädig um,
Ich fordre nichts als Geld.
Die leeren Beutel laß' ich euch,
Denn deren bin ich selber reich.
Je suis le Ministre Sans-argent;
La nation paie tout, s'entend!

(Alles lacht, schreit und stampft. Der Präsident ergreift aber das Sprachrohr, und ruft zur Ordnung. Als diese, mit Hülfe der großen Präsidialglocke, und der beiden Secretarialtrommeln, endlich hergestellt ist, verlangt Scaramuz das Wort, was ihm auf seine Bitte zugestanden wird, besteigt den Rednerstuhl, und beginnt:)

Scaramuz.

Meine Herren! Hier ist nicht die Zeit zum Lachen und Spectakeln; bedenken Sie, daß von den wichtigsten Sachen von der Welt, von dem „Putzweg“ die Rede ist. (Allgemeines Gelächter! Jawohl, Putzweg! Langfinger! Grippminister! wird von den Gallerien geschrien. Als es endlich still wird, fährt Scaramuz fort.) Meine Herren, Sie sehen, die Heidschnuckische Nation ist ein freies Volk. Man nimmt ihr nichts, man sagt blos, wie viel man haben will. Alles übrige ist zu ihrer eigenen Disposition. Aber Sie wissen, der Staatsbedarf geht Allem vor! Also schaffen Sie Rath, oder ich stehe für nichts. (heftiges

† Es scheint, daß Se. Exc. bei der Aussprache des P—r—o einige Schwierigkeit finden.

Murren) Ja! ich stehe für nichts. — Wer nicht bewilligen will, wird excommunicirt. „Sie kennen meine Verhältnisse!“ — Mein hochwürdiger Herr Bruder, der substituirte Herr Stadtcaplan zu Rammelberg, ist ein vertrauter Correspondent vom dritten Cammerdiener des Herrn Nunzius „Brunzius.“ — Also Geld, oder zehntausend Millionen Jahre im glühenden Pech- und Schwefelpfuhl!

(Bei diesen Worten erhebt sich die ganze Versammlung, und befiehlt dem Redner, niederzuknien, und Abbitte zu thun. Scaramuz aber wird hitzig, und fährt durch ein fünffüßiges silbernes Sprachröhrchen fort:)

Was soll das seyn, meine Herren? — Wo will das hinaus? — Wissen sie nicht, daß die „tünamischen Kräften der Staaten“ in den „Bühnankszen“ und folglich in mir, dem „Bühnanksmünüster sind. (Heftiges Geschrei: — Reißt ihn herunter! Herunter mit ihm! Schmeißt ihn zur Thür hinaus! Fort mit dem Esel! Hinaus mit dem Stockfisch! — Alles *ad vivum* geschrien!)

Scaramuz

(schlägt mit dem Sprachrohr auf die Bühne, und kräht mit übermenschlicher Kraft):

Wie? was! — Nun ich werde die Herren bei dem „Gesammtmünüsterium“ verklagen, ja bei dem „Sammtmünüsterium, das mich nicht im Stiche lassen kann.“ — Ja! ja! Singt ihr nur eure „Rüfrainks“ — Ich auch! Festung! — Festung! — Cassation! — Suspension! — Quiescenz!

— Pestilenz! — Alles, Alles, ach! (der Athem vergeht ihm; er lehnt sich erschöpft an den Rednerstuhl.)

(Allgemeine Stille — die Versammlung denkt — das Unterhaus votirt — Alles durch Zeichen! — Endlich:)

Baßstimme mit Posaunenbegleitung.

Hat er gesprochen gleich e'm Knaben,
Soll er dafür auch die Ruthe haben!
Wer das Finanz-A b c nicht weiß,
Dem werd' es geschrieben auf seinen Steis!

(Colorat.)

(Allgemeiner Beifall, und allgemeines Chor.)

Ruthen frisch, und Ruthen lang!
Legt das „Buberl“ auf die Bank!
Schreibt dem kleinen Naseweiß
Ein Memento auf den Steis.
Zugehauen was ihr könnt!
Bis der Gat wie Feuer brennt! —

(Die Execution beginnt, durch die Diener, im Schnelltact, und mit einem Eifer, der Aller Wünschen entspricht. In dem Augenblick wird der Generalsecretär des Staatsrathes angekündigt, mit Achtung empfangen, und von der „constitutionellen Züchtigung“ in Kenntniß gesetzt. Er freut sich derselben mit unverstellter Theilnahme, theilt dem Unterhause das Absetzungsdecret des lächerlichen Scaramuz mit, und wartet die Einregistrirung des ganzen Verlaufes ab. Unterdessen wird Scaramuz fortgetragen, muß nach dem Gebrauche für gnädige Volks-Strafe schriftlich danken, und überläßt sich zu Hause einer unbeschreiblichen Wuth. Das Unterhaus, in inniger Verbindung mit dem Oberhause, beschließt, keine Notiz mehr von ihm zu nehmen, sondern ihn vielmehr für politisch-todt zu erklären, was sofort ad protocollum genommen wird. — Spaßvögel setzen ihm hierauf eine Grabschrift auf dem

Spatzenfelde, welches die größte, reichste, angesehenste, und frömmste Vorstadt der Hauptstadt ist. Hier, einem der Häuser des „tugendhaften Mädchenvereines“ gegenüber, erhebt sich eine eselsgraue Tafel, mit der gelben Inschrift:)

Hier ruhet auf dem Spatzenfeld,
Der größte Pinsel in der Welt!
Er ruht, wo er gebohren war —
Bei einer frommen Mädchen-Schaar!

Meiner

Schicksal's-Geschichten

am

Hofe von Samosata

erstes bis letztes Capitel.

Erste Abtheilung.

Wollt ihr wissen, wer ich bin?
Schickt nach Samosata hin! —

Erstes Capitel.

Um zu stillen mein Verlangen,
Bin ich in den Wald gegangen,
Wo die hohen Eichen stehen
Und die kühlen Winde wehen,
Wo der munt're Finke schwirrt,
Und die Turteltaube girrt.

Als den Wald ich nun gesehen,
Ist mir wunderbar geschehen:
Süß und lieblich hat's geklungen,
Gar holdselig hat's gesungen,
So wie Engelsharmonien
Durch den stillen Äther ziehn.

Es war ein äuserst heißer Nachmittag, so recht schwül und schwulstig, wie ein dem genialischen Müllner nachgepfuschtes spanisch=germanisch=scandinavisches Mord= und Todschlags=Trauerspiel. Ich setzte mich daher unter einen Baum, that einen tüchtigen Zug aus meiner Kürbisflasche, zündete meine Pfeife an, und schlief bald darauf, ich weiß

selbst nicht wie, gar „anmuthlich und gemüthlich“ ein.

Aber, auf einmal, heilige Mutter Gottes, wie geschieht mir? Ich fühle, daß mir etwas auf den Kopf fällt, werde sogleich wach, springe auf, und sehe, und sehe — daß eine — Holzbirn vor mir liegt. Sie aufheben, an mein Herz drücken, und küssen, war eins! — „O! Schicksal! Schicksal!“ — rief ich! — „Ja, das ist dein Werk! Du selbst erscheinst mir in dieser Gestalt!“ —

Und als ich mich nun von Neuem mit dem köstlichsten Geschenk des Himmels gelabt, mit dem Weine nämlich, dieser „Art Bieres, welche die Natur in eigens dazu geschickten Beeren brauet,“ † überwältigte mich Idee und Gefühl, und mein „innerstes, heiligstes, bewegtestes Wesen strömte sich in folgenden Versen aus:“

Kommt her, ihr Creaturen all',
All' was erschaffen ist,
Kommt her, und schauet allzumal,
Was da zugegen ist!
Das Schicksal ist's in Birngestalt,
Das Schicksal in der Allgewalt.

---

† Nach der Bemerkung des berühmten Prof. J. T. Wagner's, in dessen Quadrat-Staate.

Stimmt an, stimmt an ihr Zeisiglein,
Die ihr von Liebe brennt;
Stimmt an, stimmt an ihr Finkelein,
Singt, was ihr singen könnt:
Das Schicksal ist's u. s. w.

Ihr Fisch' im Meer, ihr Thier' auf Erd',
Und was im Innern lebt,
Kommt her, und lobet unbeschwert,
Wodurch die Welt erbebt;
Das Schicksal ist's u. s. w.

Ihr Ungelehrten insgemein,
Und ihr Gelehrten all',
Auch ihr, ihr Jungfraun keusch und rein,
Mitnebst der Weiberzahl;
Lobt's Schicksal in der Birngestalt,
u. s. w.

Ja alle, die lebendig seyn,
Sie singen all' mit Macht,
Sei's jung, sei's alt, sei's groß und klein,
Sie loben Tag und Nacht
Das Schicksal in der Birngestalt,
Das Schicksal in der Allgewalt.

Jedes heilige Gemüth wird mich gewiß verstehen, selbst ohne den mindesten Fingerzeig! Für Unheilige allein diene daher die Bemerkung, daß die höchste Aufgabe des poetischen, physiologischen und mystischen Lebens mit Hülfe der Hieroglyphe von mir bezeichnet worden ist.

Zweites Capitel.

Als ich den Wald nun verließ, sank eben der Abend hernieder,
Rosig mit kühlendem Thau, schmeichelnd mit himmlischer Lust!
Seppel! — rief ich dem Kellner — Geschwinde zu essen, zu essen!
Kälberbraten und Wein, Rüdesheimer, mein Freund!
Sehet! — sagt' ich entzückt — So geht's à la Herrmann und Dor'thee,
Und beliebt's euch, so setzt: à la Luise dazu!

Aber kaum hatte ich meine Tripelportion verzehrt, und mir eben das letzte Glas eingeschenkt; siehe da geschah ein furchtbarer Schlag, und gleich darauf fing's an zu brausen, und zu sausen, zu blasen, und zu rasen, als wären zehntausend Winde auf einmal los. Ich erhob mich indessen ein wenig, um „aus dem Fenster zu sehen." Da stürzte es auf mich zu, wie ein „acht bis neunmal hunderttausendfacher Wasserfall." — Rüdesheimer! — rief ich — Ich vermähle mich mit dir! Laß meinen Geist in dem deinigen untergehn! — So trank ich mein Glas aus, und war nicht mehr.

Man wird mir sehr gern glauben, daß mir von diesem meinem „Nichtseyn" auch nicht das Mindeste erinnerlich ist. Als ich indessen wieder in's Seyn trat, oder um kein Kauderwelsch zu sprechen, als

ich wieder zu mir kam, befand ich mich auf einer Matratze, wie in einer Art von finsterem Cabinet, das jedoch in Bewegung zu seyn schien. Indem ich nun auf den Seiten meines Lagers herumtappte, stieß ich an etwas Festes, und fühlte, daß es ein großer, in Brot gebackener Schinken war. Zu gleicher Zeit ward ich auch durch die „Anwesenheit dreier Bierkrüge entzückt.“ Ich kostete — und wer beschreibt meine Freude! — es war der beste Pharao. †

„Jetzt stand das ganze Leben in reiner Klarheit vor mir!“ — Ja! — es ist gewiß — sagte ich zu mir selbst — das Schicksal hat noch große Dinge mit mir vor! — Und so geschahe es denn, daß ich mir diese Art Zauberspeisen nach Herzenslust schmecken ließ. Jeder Bissen verwandelte sich, so zu sagen, in ein Dankgebet; jeder Schluck war, um das Höchste zu bezeichnen, eine „liebestammelnde Seufzerfluth.“ Doch plötzlich fiel ein „Zwielicht auf mein Lager, das ganz der Dämmerung glich.“ Wirklich währte es auch nicht lange, als das Ganze von einem Sonnenstrahle beleuchtet ward.

Jetzt sah ich nun mit inniger Bewegung, daß ich mich — kaum wird man es für möglich halten — in einer großen hölzernen Birn befand. Aber

† Ein niederländisches Bier.

welch eine Birne! Sie war auf's prächtigste austapeziert, und rings herum, bis oben zur Öffnung, mit „beküßten“ † Stufen versehn. Der Stiel, mit einem rothseidenen Segel bespannt und auf das feinste in Gold lackirt, diente als Mastbaum. Alles athmete eine Art „Seefeerie.“

Während ich nun, ohngefähr auf der neunten Stufe stehend, dieses mein schwimmendes Zauberschloß betrachtete, vernahm ich auf einmal ein heftiges Poltern in der Wand. Erschrocken trat ich zurück. — Da öffnete sich die Stufe unter mir, und heraus wand sich zu meiner unbeschreiblichen Freude mein alter Tisch- und Zechgenosse, der Capellmeister Ypsilon. Tausend Umarmungen und Ausrufungen, tausend Fragen und Antworten, wie sich von selbst versteht! Endlich stiegen wir Arm in Arm bis an den Rand hinauf, und sahen — und sahen nichts als Himmel und Wasser vor uns. Aber nicht lange, so stieg in Osten eine „smaragdne Küste“ empor, auf die uns ein sanfter Südwestwind gerade zuzuführen schien. Die Sonne lächelt — rief ich mit einem Glase Pharao in der Hand —

† Das heißt: die Stufen waren mit Kissen belegt.

Die Sonne lächelt, süße Lüfte wehen,
Und Erd' und Himmel küssen liebend sich —
O schönes Land, das ich im Traum gesehen,
Ja, du bist's, ich erkenne dich! —
Das Schicksal hat mich nicht verlassen,
Das Schicksal mit der Allgewalt,
Selbst auf dem Meere, auf dem nassen,
Zeigt es sich mir in Birngestalt!

Drittes Capitel.

So mochte es, wie ich mit seltenen astronomischen Kenntnissen an dem Schatten unsers Birnschiffes, oder vielmehr unserer Schiffsbirn bemerkte, beinahe Mittag geworden seyn, — „Aber“ — hub Freund Ypsilon an — „Es ist wohl Alles recht gut, und wir haben an unserm Schinken und Pharao noch vollauf. Auch kommt das Land allmählig immer näher, so daß es sicher gegen Abend bei unserem Fahrzeuge anlangen muß. Aber bei alle dem; ich gestehe es, ich wünschte mir nunmehr auch etwas Warmes in den Leib. So z. B. ein guter frischer Kabeljau mit holländischen Kartoffeln und Senfsauce, dann ein Drittelduzend Rebhüner in Butterbrühe, und endlich ein Rostbeef mit Eingemachtem, sollte auf Ehre nicht übel seyn.

„Meiner Treu! — sagte ich — „Das meine ich auch! — Aber, Freund Ypsilon, nur auch das Getränke nicht vergessen! Zuerst ein Niersteiner, dann ein Hochheimer, und dann ein Leistenwein. — Nicht mehr als drei; aber alles teutsch, und drei und achtziger, gut gehalten, und ächt. Höchstens noch ein fünf und siebenziger Malaga drauf!“ — Kaum hab' ich das gesagt, siehe da, was geschieht? — Vom Boden unserer Birne schießen drei Lilien auf, wundersam mit Stimme und Sprache begabt. — Messieurs sont servis! Ils n'ont qu'à susulang!“ — Erstaunt sehen wir einander an, und in dem Augenblicke verwandeln sich die drei Lilien in einen prächtig verzierten Tisch, mit allen obigen Speisen und Getränken wenigstens für drei Personen besetzt.

„Schicksal!“ rief ich — Allgewaltiges Schicksal! Dein bin ich essend und trinkend! zu jeder Stunde! und jeder Zeit! Dein! Dein! Dein! Nimmer laß' ich von dir!“ — Herrlicher Recitativschluß — sagte mein Tischgenosse, und gab die Töne an — „Aber zum Werke! — fuhr er fort — Sonst wird die Sauce kalt!“ — So schritten wir vor und aßen und tranken, wie's teutschen Männern geziemt. Man begreift leicht, daß jeder von uns den Rock des Vaterlandes, dieses Zeichen der Freiheit trug.

Fließe Wässerl', fließe,
Schieße Fischel, schieße!
Nieße Kätzel, nieße!
Gieße, Nympherl', gieße!
Alle teutsche Bübel
Haben teutsche Liebel,
Alle teutsche Mädel
Heißen Käthel, Käthel;
Wahr bleibt es doch ewiglich:
Reim'st dich nicht, so freß' ich dich!
Solche Zeit sah man noch nie,
Selbst poetisch ist das — Vieh!

Fröhlich verging der Nachmittag, und immer näher und näher trieb uns der „liebende und spielende“ West der freundlichen Küste zu. Herrlich lag sie da in schimmernder Rosengluth. Da flogen plötzlich zwei Störche auf, und sogleich stieß ein großes eiförmiges Boot, mit einigen zwanzig Mann, vom Lande ab. Wenig Minuten, sie langen bei uns an; der Anführer schwenkt sein Baret, und „unsere entzückten Ohren vernehmen die süßen, die zauberischen Töne des Vaterlands.“

Wir beantworten den Gruß, und erfahren mit unsäglicher Freude, daß wir durch den Willen des Schicksals in einer teutschen Colonie angekommen sind. — Teutschland war vor ohngefähr acht Tagen vom Meere verschlungen worden; eben hatte es das Journal von Algier erzählt. — „Aber, wie bald vergißt man alles, wenn man nur wieder unter Landsleuten ist!“ So auch wir! Alle die lieben

Brüder reichten uns die Hände, und „jede Hand war so zu sagen ein volles Herz." Unter Jubelgeschrei wurden wir schnell durch die Brandung gebracht, und beim Aussteigen mit einer passenden Anrede begrüßt.

Im Triumph zur Stadt geführt,
Wurd'n wir daselbst einquartirt.
Gutes Essen, gutes Trinken,
Bis die besten Betten winken.
Alles echt von teutscher Art,
Wischt sich jeder seinen Bart.
Darauf hab'n wir uns hingestreckt,
Und uns sattsam zugedeckt!

Viertes Capitel.

Am andern Morgen „kräftiges, herzerhebendes, nachhaltendes Frühstück und trauliches Zweigespräch" mit unserem Hauswirth. — Lieben Freunde und Brüder! — sagte er — Eure Ankunft fällt in eine auserordentliche Zeit! In drei Tagen halten wir unsere hundertjährige Ständeversammlung! Die ganze Nation ist äuserst gespannt darauf; so etwas erlebt man freilich nur ein Mal! Die Feierlichkeiten werden auserordentlich seyn! Ich werde für Plätze

sorgen, verlasset euch darauf! Jetzt aber müssen wir vor allen Dingen zum Herrn Oberpolizei-Director gehn!

Gesagt, gethan. Wir traten in einen langen, aber sehr schmalen Saal, an dessen Ende der Herr Director in einer Art gläserner Portechaise saß. — „Willkommen ihr Herren Landsleute!“ — hub er durch ein gläsernes Sprachrohr an — „Ich ersehe aus dem Berichte, daß Sie — auf mich deutend — ein großer Dichter, und Sie — den Capellmeister bezeichnend — ein berühmter Componist sind. Sonach kann es Ihnen nicht schwer fallen, in möglichster Kürze eine Oper zu fertigen, die nur zwei Acte zu haben braucht. Ich muß Ihnen aber sagen, daß die Sache einige Eile hat. Bis übermorgen Abend muß schon die Vorstellung seyn.

Ich bestimme dieselbe zu Ehren unserer Ständeversammlung. — Da nämlich unsere Herren Deputirten nur alle hundert Jahre ein Mal, und zwar auf vier und zwanzig Stunden zusammen kommen; so ist es billig, daß „bestmöglichst“ für ihr Vergnügen gesorgt wird. Wegen der Sänger und Sängerinnen können Sie unbesorgt seyn. Wir singen hier alle à vista! Überhaupt werden Sie finden, daß unser Nationaltheater einzig ist! Also Adieu, ihr Herren Landsleute! Rasch an die Arbeit! Und zeigt, daß ihr des teutschen Namens würdig seid!

So gingen wir voller Freude, und „wie auf Fittigen getragen“ wieder in unsere Wohnung zurück, machten uns an das Werk, und ruhten nicht eher, bis der erste Act fertig war. Der zweite dichtete und componirte sich dann von selbst. Kurz, ehe vier und zwanzig Stunden vergangen waren, lag die Partitur wie ein „neugebohrnes, lächelndes Götterkind vor uns!“ Ich aber brach noch einer Flasche Niersteiner den Hals, legte mich zum Fenster hinaus, und sang in die freie Luft:

Ja zur Oper! Ja zur Oper
Bin ich extra, extra proper!
Wie man eine Hand umdreht,
So ein Kunstwerk vor mir steht.
Wär' das Ganz' auch noch so dumm,
Ei! was scher'n sich d' Ohren d'rum?
Kling und Klang, und Kling und Klang!
Selbst der Unsinn dient z'm G'sang!

Bravo! — rief der Capellmeister. — Bravo! Das ist die rechte und einzig wahre Theorie.

Didel, Didel, Dümm, dumm, dumm,
Fidel, Fidel, Rumm, rumm, rumm,
Ticke, Tacke, Tink, tenk, tank, —
Braucht nichts weiter zum Gesang!

Fünftes Capitel.

Am folgenden Morgen

Ein Flammenmeer wallt es in hohen Räumen,
Und herrlich steigt die gold'ne Sonn' empor!

Hierauf köstliches Frühstück, und das hohe Fest nahm seinen Anfang.

O feierlicher Tag! Die heil'gen Zinnen glänzen,
Zum Göttertempel ruft der Glocken Silberklang.
Es prangt der Hochaltar, geschmückt mit Blumenkränzen,
Und von dem Chore tönt melodischer Gesang.
Der Weihrauch steigt empor; hell flammen tausend Kerzen,
Der fromme Geist fliegt himmelan,
Und hoch auf klopfen alle Herzen
In feurigem Gebet für unsren Babekan!

Um neun Uhr Präsentation der Deputirten bei Hofe, während wir mit unserm Wirthe den Ständesaal besahn. Er war nach der neusten Mode, das heißt: altteutsch aufgeputzt, und „nahm sich äuserst ehrwürdig aus.“ In jeder der funfzig Nischen war eine ausgestopfte Mannsfigur aufgestellt. — „Was sind denn das für Herren?“ — fragte ich — „Das sind unsere Herren Finanzminister vom vorigen verflossenen Seculum“ — erwiederte er — „Nach einem alten Gesetze wird nämlich jeder Finanz-

minister gleich nach seinem Tode „ausgebalgt“ und hier aufgestellt, „zum Andenken seiner Ehre, oder Schande, wie man sagt.“ —

Es war in Wahrheit „ein imposanter Anblick, alle diese abgestorbenen Menschenfiguren mit ihren eben so mannigfaltigen Gesichtszügen, als Kleidungsstücken und Leibesstellungen, zu sehen!“ — Z. B. theils Schaafskopf- theils Gauner-Physiognomien; die „grauste Vergangenheit, und die klärste Gegenwart des kaum entflohenen Momentes vereinigten sich hier, und standen gleichsam Arm in Arm!“ —

Eine der auffallendesten Figuren war die des Ministers Bilquit — Lilpit, aus einer ausländischen Familie, dessen Name ohngefähr durch das Wort Jämmerlich übersetzt werden kann. Ein kleiner, wenig behaarter Kopf, ein quittengelbes Gesichtchen, wie aus einem Kirschkern geschnitten, und ein Bärtchen wie Milchschaum. Der Oberleib lang und dünn, wie eine Weidengerte, die Arme, Schenkel, und Beine, wie bei einem Gliedermann. Dazu ein verschossener grauer Frack, verwaschene Weste, verbleichte Nankinghosen, runzlichte Schlappstiefeln, abgekratzter Hut, und schmuziges Halstuch — Kurz alles gab dem Eigenthümer „ein seinem Namen entsprechendes Ansehn.“ Auf dem Postamente stand folgende Inschrift:

Jämmerlich hieß ich mit Recht, denn jämmerlich ward ich gebohren;
Jämmerlich sahe ich aus; jämmerlich stellt' ich mich dar;
Jämmerlich führt' ich das Wort, und jämmerlich braucht' ich die Feder;
Jämmerlich ward ich gezaust; jämmerlich schrie ich dabei.
Jämmerlich stand es um's Land, und jämmerlich sanken die Curse;
Jämmerlich ging es mir dann; jämmerlich ward ich verjagt.
Jämmerlich legt' ich mich hin, und jämmerlich krigt' ich das Fieber;
Jämmerlich starb ich daran, weiland von Jämmerlich — — ich.

Sechstes Capitel.

Nachdem wir nun alle diese Herren Exminister zur Gnüge betrachtet, und ihre Grabschriften, bei ausgestopftem Leibe, gelesen hatten, begaben wir uns in den sogenannten ständischen Raritätensaal. — „Sehen Sie!“ — sagte unser Begleiter — „Vor unserer jetzigen so glücklichen und ruhigen Constitution, versammelten sich die Volksvertreter jährlich nicht weniger als ein Mal. Da gab es nun, wie Sie leicht denken können, gewaltig viel Lärm und Unordnung. Deshalb wurden allmählig mehrere Instrumente erfunden, mit deren Hülfe man, ministe-

rieller Seits, die Herren Abgeordneten im Zaume zu halten, im Stande war.“

So sehen Sie, lieben Herren Landsleute, z. B. diesen Volksvertreter-Stimm-Hammer, und dito Tactmesser, weiter diesen Präsidial-Telegraphen, in Form eines Ordensterns, und Intonations-Compaß, eben so diese ministerielle Bewilligungspresse; die selbst rechnende Budgets-Maschine, und die Quiescirungs-Phiole, die wirklich einzig ist. Auch der wüthend'ste Schreier ward durch die Dünste derselben auf der Stelle zum Schweigen gebracht.

Sehr merkwürdig ist auch der Raisonnements-Sperrer, und das patriotische Suspensorium. Indessen wird von allen diesen schönen Erfindungen kein Gebrauch mehr gemacht, weil es gänzlich unnöthig ist. Das Einzige, was man davon beibehalten hat, ist die hundert und zwanzigfache Trompeten-Fama von dem berühmten Mälzel, und eine Vivat-Maschine von zweihundert und achtzig Pferdekräften, die 500,000 Stimmen producirt. Von beiden werden Sie nachher eine Probe hören, die Sie in Erstaunen setzen wird. — In dem Augenblicke Trompeten- und Paukentusche, das Zeichen der zu eröffnenden Versammlung. Schnell eilten wir daher in den Saal zurück, und nahmen die für uns aufgehobenen Plätze ein.

Siebentes Capitel.

Das Locale und die Anordnung desselben, das Personale und dessen Zusammensetzung — natürlich wie überall. Wir heben nur die merkwürdige Rede des Herrn Finanzministers heraus, der, beiläufig gesagt, der inländische Demosthenes „quoad *Fünanzias*“ war.

„Meine Herren“ — hub er mit einer Sylphenstimme an, die aber durch eine sehr künstliche akustische Vorrichtung bis zum Donner der Brandung verstärkt ward — „Meine Herren! Vor allen Dingen wünsche ich Ihnen Glück zu Ihren „vollbrachten“ hundertjährigen Ferien. Ich „liebe zu glauben,“ daß selbige ihre Sitzungslust aufgeregt, und ihre Kräfte neu belebt haben, um sich den ständischen Bewilligungsarbeiten mit allem Fleiße, und dem besten Erfolge zu widmen.“ Hier ist das Budget. Hundert und fünfzig Millionen Piaster Einnahme, und eben so viel Ausgabe, — geht auf. Für's nächste Seculum brauchen wir die runde Summe von 220 Millionen, die nebst einigen „Extraeingängen“ hinreichen wird. Jetzt, meine Herren, sind Sie von der Lage des Landes in Kenntniß gesetzt; ich weiß, Sie kennen Ihre Pflicht!

Also fordere ich Sie mit lauter Stimme auf: — Bewilligen Sie! Bewilligen Sie! Bewilligen Sie! C'est à dire, soviel von Ihnen gefordert wird! Darauf klingelte der Minister dreimal, und sogleich erscholl es wie „Stimmen des Wasserfalles von Niagara:" — Bewilligt! Bewilligt! Bewilligt! — „Ein allgemeines Klatschen bezeichnete diesen rührungsvollen, wahrhaft genialischen und erhebenden Augenblick!"

Nachdem es wieder ein wenig ruhiger geworden war, ließ der Herr Finanzminister das gesammte Personale mit einem Frühstücke von „Meßwürsteln, Regensburger Ausbruche und Ulmer Zwieback" bewirthen, wobei dann „für das Wohlergehen dieses erhabenen Finanzstaatsmannes," mancher Seufzer gen Himmel stieg, und manche Thräne aus den Augen floß. Als nun alles gesättigt schien — nein „schien nicht etwa, sondern war, und zwar im buchstäblichen Sinne des Wortes, war — hieß es — „Volks-Ducatenscheißer" vor! —

„Wer sind denn die?" fragte ich meinen lieben Begleiter. — „Dies sind die Extrabewilliger" — war die Antwort — „sie werden von ihrem Ordenszeichen so genannt." Dies stellt nämlich eine Figur in obigem Acte, mit der Umschrift vor: „Von dem Volke für das Volk!" Ihre Pflicht ist „gelegenheitlich" so ein Dutzend Millionen u. dgl. extra zu bewilligen, im Fall der Herr Finanzminister etwa so

eine Kleinigkeit nöthig hat. — In dem Augenblicke traten diese Herren Volksvertreter vor, leisteten den Eid der Bereitwilligkeit, und wurden mit den huldvollsten Versicherungen von freier Wohnung, Tafel, u. s. w., auch vorzugsweiser Beförderung Ihrer H H. Söhne, u. s. w. „über alle Masen“ erfreut.

Unterdessen hatte man die Fama aufgezogen, und die Vivatmaschine in Ordnung gebracht. — „So!“ — meine Herren! — hub der Finanzminister von Neuem an — „So wären wir denn für das nächste Jahrhundert wieder in Richtigkeit. Wenden Sie nun die übrige Zeit Ihres Beisammenseyns zu Ihrer Ergetzlichkeit an, und kehren Sie mit dem erhebenden Gedanken zu ihren Laren zurück, dem Vaterlande nützlich gewesen zu seyn! Leben Sie für den Augenblick wohl!“ — Huissier! — „Seine Pflicht!“ —

Durch ein sechsfüßiges Sprachrohr rief nun der Huissier: — „Um 2 Uhr große Tafel; um 4 Uhr Cercle; um 6 Uhr große Oper; um 9 Uhr Ball mit Soupé und Feuerwerk; um 5 Uhr Morgens Schluß und „Départ!“ Darauf ward Fama und Vivatmaschine angelassen, und ein „dem Ocean der Lüfte entquollener Riesenton von Milliarden Kehlen sprach den Dank, die Bewunderung, und die Liebe der Nation in den überschwenglichsten Accenten der dampfenden Herzen aus!“

Achtes Capitel.

Fünf Uhr schlug; wir begaben uns in das Theater, und sahen dem Ankleiden der Herren und Damen zu. Welche Nuditäten! Es überstieg in Wahrheit alle Beschreibung. So schöne Marionetten oder Gliederpuppen hatte ich aber wirklich noch nicht gesehen. Es war ein wahrhaft stehendes Nationaltheater, ganz vortrefflich gegen den Wurmstich lakkirt. Man erräth von selbst, daß „jede Rolle von einem lebendigen Menschen gesprochen und gesungen ward.“ Hieraus „entstand aber für den Dichter kein geringer Vortheil; ja, was sage ich! es entstand hieraus ein sehr großer Vortheil für ihn!“ So verband er nämlich mit dem Gesange alles ad libitum; Tanzen, Fechten, Schwimmen, Klettern et caetera. Er hätte die ganze Turnerei anbringen können, hätte es ihm gerade beliebt!

Nachdem wir uns nun noch durch eine gute Collation gestärkt, nahmen wir unsere Stimmen u. s. w. zur Hand, und setzten uns ganz gemächlich „im Reiche der Unsichtbarkeit“ auf Polsterstühle hin. Man kann denken, daß jeder ein Tischchen vor sich hatte, worauf neben dem Lichte „ein mit Erfrischungen gefülltes, gläsernes Gefäß, nebst glei-

chem Ausschöpfer und Eingießer“ stand. Endlich schlug's sechs Uhr; Parterre und Logen waren überfüllt. Da kündigten drei Trompeten- und Paukentusche die Ankunft des Hofes an. Schnell flog der Vorhang auf; ein holder Jüngling trat als Prologus auf, und ich declamirte von meinem Tische aus, wie folgt:

Prolog.

1.

Streut der Morgen seine Rosen
Über Berg' und Thäler aus,
Lockt der linden Lüfte Kosen
Jeden flücht'gen Kuß heraus —
Ruft auch mich ein still Entzücken
In den frischen Blüthenhain,
Und die Blumen alle blicken
Freundlich mir in's Herz hinein.

2.

Wie die klaren Augen blühen,
Liebeheiß in stiller Lust!
Wie die zarten Wangen glühen,
Schöner als sich selbst bewußt!
Süßer Zauber, süß Verlangen!
Saget mir, was ist es dann?
Was, was hält mich so gefangen,
Daß ich's kaum beschreiben kann?

3.

Und im Nu, eh' ich mich wende,
Steht vor mir ein Genius,
Und eh' ich das Wort noch ende,
Bietet er mir seinen Gruß;

Spricht: „Ich komm' in raschem Fluge
„Über Berg und über Thal,
„Und in einem gold'nen Buche
,Bring' die „Con'stution" einmal."

4.

Ja, zu der Geliebten Namen
Füge Jeder sie hinzu!
Tage gingen, Tage kamen,
Endlich, „Con'stion," kamst auch du!
Und es fliegen dir entgegen
Alle Herzen groß und klein;
Denn es kehren Glück und Segen,
Wo du weilest, mit dir ein!

5.

Flieget hin, ihr Augen helle,
Flieget in die Freudenstadt,
Wo, von tausend Lampen helle,
Sich die Nacht entflammet hat!
Und seht da in einem Bilde,
In der zauberischen Höh,
Klar in dem oval'nen Schilde
Ein smaragdnes Doppel = C e.

(ab.)

Chor.

Constitution und Concordia!
Tutti, Tutti, et caetera!

„Der Beifall war rauschend; ich schlürfte denselben mit durstigen Ohren ein." Jetzt Ouverture, ein wahres Prachtstück, und dann

Asgar und Zenide,

große heroische Oper in zwei Aufzügen.

Neuntes Capitel.

Erster Auftritt.

Abend — Mondschein — hohes waldiges Felsengestade, im Hintergrunde das Meer — Fischer und Fischerinnen.

Chor.

Blauer Himmelsbogen,
Mond so klar und rein!
Meeresgrüne Wogen,
Kräuselnd' Silberschein.
Schmeichelnde Lüfte,
Balsamische Düfte,
Hohe, herzige Lust,
Wonne berauschet die Brust.

(Schwacher, entfernter Donner.)

Tanzender Chor.

Zum Tanze, zum Tanze in fröhlichen Reihn!
Ein Jeder soll bei der Seinigen seyn.
Du machst es wie ich, ich mach' es wie du,
So drücken wir beide die Augen hübsch zu.

(Sie tanzen fort, der Donner nimmt zu. Endlich schrecklicher Schlag. Der Tanz hört auf; allgemeine Verwirrung und Abgang.)

Ei! du lieber Herre Gott!
Was ist das für eine Noth!
Ei! Ei! Das war ein Schlag!
Wie man es kaum sagen mag!

Zweiter Auftritt.

Jelaleddin, Oberhaupt der Gebirgsbewohner (Jch).

(Er kommt aus einer Felsenhöhle, und schreitet langsam in den Vordergrund. Das Ungewitter dauert fort.)

Ha! Welche Nacht! Und welches Ungewitter!
Als wär's der letzte Augenblick der Welt! (heftiger Schlag)
O! schrecklich, schrecklich! Doch ich fürchte nichts!
Du, Brama, der auf Wetterwolken naht,
Du, Herr der Erde, die dein Wink bewegt,
Du weißt's, mein Herz ist rein; um Asgar klag' ich nur.
Ach! arm und hülflos irrt er in der Ferne,
Des väterlichen Throns beraubt! O leit' ihn,
Leit' ihn, Brama, wieder glücklich her!
(in Kummer versunken ab.)

Dritter Auftritt.

Asgar, rechtmäsiger Erbe von Ballasore (ein Hofcavalier).
(Er taucht aus den Wellen auf, schwingt sich auf eine Klippe, und springt an's Land.)

Arie.

Triefend bin ich, wie ein Pudel,
Doch das Schicksal will es so,
Gebt mir eine Baier'sche Nudel,
Und gleich bin ich wieder froh!
Gebt mir auch ein Schwäbisch Schnitzen,
Laßt mich bei der Liserl sitzen,
Und á Bocksbier obendrein,
Juch! Wie woll'n wir lustig seyn.

Vierter Auftritt.

Asgar — Jelaleddin (aus der Coulisse stürzend).

Duett.

Jel. Welche Stimme! Welche Töne!
Asg. Welche Stimme! Welche Töne!

Jel. Ach geliebtester der Söhne!
Ja nunmehr erkenn' ich dich!

Asg. Ja, der zärtlichste der Söhne,
Treuer Freund, erkennet dich.

Jel. Ach, wir alle, alle lieben
Dich mit alter Zärtlichkeit!

Asg. Ach, getrennt von euch, ihr Lieben,
Kannt' ich keine Seligkeit!

Jel. Hülfe wolltest du uns bringen?
Doch, wo ist dein tapf'res Heer?

Asg. Hülfe dacht' ich euch zu bringen,
Ach, da zog der Sturm daher.

Jel. Schrecklich! Schrecklich! Ach, ich ahne,
Sie verschlang das wilde Meer.

Asg. Ja, die treuen Bundsgenossen,
Alle fraß das wilde Meer.

Jel. Dennoch soll es dir gelingen,
Rechne, Theurer, ganz auf mich!

Asg. Nur mit dir kann mir's gelingen,
Darum rechn' ich ganz auf dich!

Fünfter Auftritt.

Die Vorigen — Ein Haufen „Usurpators = Trabanten" — Jelaleddin wird sie zuerst gewahr, und will mit Asgar entfliehn. Er entkommt aber nur allein, indem Asgar abgeschnitten wird. In heftiger Bewegung hebt dieser an:

O Himmel! Was ist das? Wohin
Verberg' ich mich? — O güt'ge Götter! Schützet mich!

(So klettert er den Felsen hinan, und die Trabanten wollen ihm nach. In demselben Augenblicke heftiger Donnerschlag. Der Fels stürzt zusammen, Asgar ist nicht mehr zu sehn. Furchtbares Geräusch und Krachen, einem Erdbeben gleich. Die Trabanten erschrocken ab.)

Dieser Erdsturz erregte alles. Bis! Bis! — hieß es mit dem „begeisternden Gebrüll des tobendsten Beifalls," und die zweite, bereit gehaltene Sturz = Maschine brachte dieselbe erstaunenswürdige Wendung hervor! — „Schön! Schön!" sagte der neben mir sitzende Asgar, — „das ist ein Meisterstreich!"

Zehntes Capitel.

Sechster Auftritt.

Völlige Nacht — Unterirdische Höhle — **Asgar** — Er richtet sich, zur Hälfte sichtbar, in der Couliſſe auf, und kömmt langſam in die Mitte.

Ha! Welcher Sturz! Wie? Leb' ich noch,
Und unverſehrt? — Ein Wunder nur,
Hat mich gerettet! — Ja ich ſehe
Der güt'gen Götter Hand, ſie ſchützen mich!
Doch ſchnell aus dieſer Grabeshöhle! Schnell!

(Bewegung gegen die Seite.)

Wie? Alles Fels? Kein einz'ger Ausgang nirgends?
Entſetzlich! Soll ich hier begraben ſeyn?
Komm! Komm mein Schutzgeiſt! Komm mir beizuſtehn!
Verlaß mich nicht in dieſer großen Noth!

Arioſo.

Ach, mein Schutzgeiſt! Ach, mit Thränen
Fleh' ich dich um Hülfe an!
Ach! wo biſt du? Eile! Eile!
Rette mich, Almoharan!
Ach! in dieſem großen Jammer,
Ach verlaß, verlaß mich nicht!
Hol' mich aus der Todeskammer,
Eh' mein ſterbend Auge bricht.

Bei der letzten Wiederholung des Wortes Almoharan spaltet sich die Hinterwand, aus der Tiefe dringt ein Zauberlicht, und, mit Flöten und Harfen begleitet, ertönt folgender

Geisterchor.

1.

Ja, Jüngling, fasse du Vertrauen,
Denn dich beschützt Almoharan!
Auf seine Hülfe kannst du bauen,
Rufst du nur seinen Namen an.

2.

Ein Baum in des Gebirges Mitte,
Er zeiget dir des Glückes Bahn;
Dahin beflügle deine Schritte,
Dich schützen wird Almoharan!

Asgar.

Wie ist mir? — Ja! Ich bin gerettet!
Ja, güt'ger Schutzgeist! Ich erkenne dich.
Dir folg' ich willig durch des Schicksals schwarze Nacht!
Denn du Erhabener! Du leitest sicher mich!
Du zeigest mir der Hoffnung goldnen Schimmer,
Den Glanz vom väterlichen Thron!

Arie.

Auf der Hoffnung leichten Schwingen
Heb' ich kühn mich himmelan!
Ja, zum Ziele werd' ich dringen,
Denn mich schützt Almoharan!
Ha, schon eilt der Rache Bote
Meinen Schritten kühn voran!
Ja, ich weihe ihn dem Tode,
Den Coujon, und den Tyrann.

(ab.)

Siebenter Auftritt.

Inneres einer prächtigen Pagode — Zug der Braminen und Devedaschins oder Tänzerinnen. — Beide stellen sich zuletzt zu beiden Seiten auf, so daß die letzteren vor jenen stehn. Der Oberbramin Padamoume (ein Hofcaplan) bleibt im Hintergrunde.

Chor.

In des Tempels heil'gen Hallen
Wir mit leisen Schritten wallen
In der stillen Mitternacht,
Nur der fromme Priester wacht.
Brama, und ihr hohen Götter,
Werdet dieses Landes Retter!
Haltet eure mächt'ge Hand
Über unser Vaterland!

Padamoume.

Die Sterne drehn; sie tauchen schon in's Meer;
Es ist die hohe Stunde stiller Mitternacht!
Beginnet Devedaschins nun die heil'gen Tänze,
Zu Ehren Brama's des Gewaltigen!

(Der Tanz beginnt. Am Schlusse desselben kehren die Devedaschins an ihre Plätze zurück.)

Achter Auftritt.

Die Vorigen — **Omir** der Usurpator (ein Gardeobristlieutenant) — Er stürzt in der heftigsten Bewegung mit entblößtem Schwerte herein — Trabanten und Fackelträger hinter ihm.

Arie.

Er ist's! Er ist's! Ha! Tod und Verderben!
Er ist's — Verschling' o Erde mich!
Ha! Wehe! Wehe! Gräßliche Züge!
Furchtbarer! Ich erkenne dich!
Er bringet, bringet mit blutigem Schwerte
Durch, durch, durch des Palastes Thor;
Er reitet auf einem kohlschwarzen Pferde,
Und hat eine Teufelsmaske vor!

(Sinkt entkräftet nieder, wird aber von den zwei nächsten Braminen aufgehalten, und in der Mitte derselben, denen die Tänzerinnen folgen, langsam abgeführt.)

Chor.

Steig' mit schmeichelndem Gefieder,
Holder Schlummer, steig' hernieder!
Schließe ihm zur süßen Ruh,
Sanft die müden Augen zu!

(Alle ab.)

Eilftes Capitel.

Neunter Auftritt.

Anständiges Gefängniß — In der Mitte eine große Lampe — **Zenide**, Prinzessin von Libor, langsam aus dem Seitengange. (Der Herr **Finanzminister**, wegen seines vortrefflichen Soprans.)

Zenide.

(Sie öffnet das Gitterfenster.)

Still ist die Nacht! — Mit mattem Schimmer blinken
Die Sterne! — Ach mein Asgar! — Ach wie sehne
Ich mich nach dir! — Wo magst
Du weilen, o mein Heißgeliebter!
Ach! Wie war's sonst so anders! Ach!
Wie glücklich! Ach! Wie glücklich
War ich durch dich! — Ach! — Ach! — Ach! — Ach!
Und nun — O Götter! Nun! Wie hat
Sich alles schrecklich umgewandelt!
O fließt ihr Thränen! Brich du armes Herz!
Für dich gibt's keine Freude, keine Hoffnung mehr!
Du bist allein mit deinem Schmerze,
Und diese ganze Welt ist nur ein Grab für dich!

Lied (mit Guitarrenbegleitung).

1.

Ich bin allein mit meinem Kummer,
Mit meinem Gram bin ich allein —
Von meinen Augen flieht der Schlummer,
Denn immer, ach! gedenk' ich sein!

2.

Für mich, für mich gibt's keine Freude,
Und keine, keine Hoffnung mehr —
Ich fühl' mit namenlosem Leide,
Mein Alles auf der Welt war er.

3.

Soll ich in Jammer hier vergehen,
Verzehret von der Liebe Schmerz —
Soll ich ihn niemals wiedersehen,
Dann brich! O brich du armes Herz!

(Sie bleibt einige Augenblicke in Schmerz versunken stehen, worauf man Asgar in der Tiefe rufen hört: — „Zenide! Zenide!" — Bei diesen Tönen erholt sie sich.)

Ha! Welche Stimme! — Ach bist du's, Geliebter?
Bist du's, mein Asgar, oder ist's dein Geist?

(Man hört Asgar abermals aus der Tiefe rufen — „Zenide! Zenide!" — und in dem Augenblicke fliegt ein Pfeil, mit einem Zettel daran, zum Gitter herein. Zenide fährt fort:)

Ihr Götter, was ist das? — Ja, mein Geliebter!
Du bist mir nahe, du umschwebest mich!

(Sie hebt den Pfeil auf.)

Ich fühle deines Athems Wehen,
Ich fühle deines Armes Beben.
O schnell, o schnell verwandle dich!
Und sinke an mein Herz! — —

(Sie drückt den Pfeil an die Brust, wobei sie den Zettel bemerkt.)

Doch was steht hier? — Ja, das sind seine Züge!
Ja, ja, sie sind's! Hier ruhte seine Hand!
Ja, hier! Hier! Hier! — Laßt mich die Worte lesen!
Wie lauten sie?

(Sie liest:)

„Zenibel! Mein Herzenstäubel!
„Wirst sicher noch mein lieb's Weibel!
„Wenn morgen früh das Hähnle kräht,
„Gewiß dein Asgarle vor dir steht!“ —

Ach Gott! Die Freude bringt mich um!
Ihr Herren! Macht flugs ein Didel, dum, dum!

Arie.

Ach! Von seinem Arm umschlungen,
Und von Wonne ganz durchdrungen,
Hör' ich seine süßen Grüsse,
Fühle seine Feuerküsse,
Lipp' an Lippe, Brust an Brust!
Welche hohe Himmelslust!
Wonn=Secunde! Neues Leben
Fühl' ich freudig mich durchbeben!
Ach! Welch himmlisches Entzücken
Glänzet mir in seinen Blicken!
Was das Leben Schönstes beut,
Ist der Liebe Seligkeit!

(In dem Augenblicke, wo sie endigt, stürzen einige Trabanten herein, ergreifen sie, und führen sie fort.)

Diese Arie erhielt den rauschendsten Beifall! „Brava Catelani! Brava Catelani!“ — scholl es durch's ganze Haus. — Welche herrliche Castratenstimme! — sagte ein Fremder in der Theaterloge! — Welches Metall! Welcher Silberklang! — setzte eine Dame hinzu! — Man sieht wohl, daß der Ton aus einer Finanzminister=Kehle

kommt. — „Aber ich“ — sagte ein alter Murrkopf im Parquet — „ich finde denn doch, daß die Stimme gewaltig „pelzig“ ist. — „Das Weibsbild muß eine Art Zwitter seyn!“ —

Zwölftes Capitel.

Zehnter Auftritt.

Prächtiger Saal im Palaste — Im Hintergrunde ein Thron — Die Trabanten marschiren auf.

Chor.

Welche Nacht! Welche Nacht!
Brüder wacht! Brüder wacht!
Wie wird das enden?
Wie wird sich's wenden!
Wo ist das Ziel
Vom Schicksalsspiel?
Brüder wacht! Brüder wacht!
Welche Nacht! Welche Nacht!

(Sie ordnen sich.)

Eilfter Auftritt.

Die Vorigen — Omir † (in heftiger Bewegung eintretend).

Omir.

Ja endlich, endlich ist die Spur gefunden!
Ja! er ist hier! Hier ist er der Verräther!
Doch meiner Rache soll er nicht entgehn!
(zu den Trabanten.)
So recht, ihr Freunde! Alle wach und munter!
Und jeden Ausgang wohl besetzt!
Nun, wer ihn greift, und mir lebendig liefert,
Der ford're, was ihm selbst gefällt! —
(für sich.)
Ein Schlag, und beide sind vernichtet,
Und ewig herrscht mein königlich Geschlecht!

Arie.

Mit einem Schlage will ich es beenden! —
Ein Augenblick, und Alles ist geschehn!
Bald hab' ich sie in meinen Händen,
O Wollust! Beide sterben sehn!
Befestigt ist dann meine Krone,
Und meine Ehre ist gerächt —
Und ewig herrscht auf diesem Throne
Dann Omir's königlich Geschlecht!

---

† Der Garde-Obristlieutenant, Graf von Donnerkeil, ein vortrefflicher Bassist, wie schon gesagt ist.

Zwölfter Auftritt.

Die Vorigen — Zenide von einigen Trabanten begleitet. Sie schreitet langsam und majestätisch daher.

Omir.

Zu lange, ja, Verweg'ne, nur zu lange,
Aus Großmuth hab' ich deiner nur geschont!
Doch nun ist's aus! Bereite dich zum Tode!
Jetzt hab' ich kein Erbarmen mehr!

Zenide.

Wohlan, Tyrann! Ich bin in deinen Händen,
Doch spott' ich deiner Macht, und scheue nicht den Tod!
Mein Asgar lehrte mich zu sterben,
Sein Bild umschwebe mich im letzten Augenblick!
Doch weh' Verruchter dir, am einst'gen Tag der Rache,
Wenn Brama's Feuer dich verzehrt!
Ich aber sterbe ruhig, denn
Hold bietet Asgar mir die Hand!

Arie.

Ich sterbe, und mit Sonnenglanze
Ist himmlisch schon mein Aug' erfüllt;
Ich sterbe, und im Strahlenkranze
Umschwebt mich Asgars holdes Bild.
Doch weh' Verruchter dir! Der Rache Ungewitter,
Bricht über deinem Haupte los!
Heran, ihr Furien, mit euren Schlangengeißeln!
Und stürzt ihn in der Hölle Schooß!

Duett mit Chor.

Omir und Zenide, dann die Trabanten.

Omir. Wie? Du wagst es, ihn zu nennen?
Auf Trabanten! Greifet sie!
(Die Trabanten nähern sich.)

Zenide. Ja! Ich wag' es, ihn zu nennen,
Denn zu sterben fürcht' ich nie!

Omir. Kein Erbarmen!

Trabanten. Keine Gnade! (mit Action.)

Zenide. O! mein Asgar!

Chor d. Trab. Nieder! Nieder!

Omir. Kein Erbarmen! (mit Action.)

Zenide. O! mein Asgar!

Trabanten. Keine Gnade!

Omir. Nieder! Nieder!

Zenide. O! mein Asgar!

Dreizehnter Auftritt.

Die Vorigen — Asgar (mit bloßem Schwerte hereinstürzend).

Finale.

Asgar (zu Omir). Ha, Verruchter! Die Rache des Himmels,
Endlich, endlich ergreifet sie dich!
(sich ihm nähernd.)

Omir (zu d. Trab.) Ha, Trabanten! Ergreift den Verräther!
Frech, zu frech beleidigt er mich!

Zen. (zu Asgar) O mein Asgar! O gütiger Himmel!
Endlich, endlich erblick' ich dich!

Asgar. (zu Zen.) O Zenide! O süße Geliebte!
Baue, baue stets auf mich!

Trab. Brüder, auf! Ergreift den Verräther!
Nimmer, nimmer rette er sich!

Asg. (zu Omir) Nein, Verruchter! Dein Verbrechen
Hindert selbst der Götter Hand!
Und um es an dir zu rächen,
Haben sie mich hergesandt.

(Er dringt auf Omir ein.)

Omir. Wie, du wagst es, mir zu drohen?
Ha, Verruchter! Wehre dich!

(sie fechten.)

Zenide. Güt'ge Götter! Schützt sein Leben!
Ach, die Angst verzehret mich!

Trab. Götter! O wie wird es enden!
Brüder! Jeder wehre sich!

Omir (Asgar legirend). Ha! Ohnmächt'ger!

Asgar. O ihr Götter! — — —

Omir. (zu den Trab.) Stoßt ihn nieder! Wonne werde
Mir des Feindes Todesschmerz!

Trab. Nieder! Nieder! Ja! Es werde
Durch — durchbohrt des Feindes Herz!

(mit Action.)

Zenide. Ach! Erbarmen! Ach zerfleischet
Eher mir das treue Herz.

Asgar. Nein! Noch schützen uns die Götter!
Nein! Noch wanket nicht mein Muth!

Zenide. Ja! Noch schützen uns die Götter!
Ja! Noch stehet Alles gut!

Omir und Trab. Ei, das wär' das Donnerwetter!
Fließen, schießen muß ihr Blut!

(mit Action.)

Asgar. Nein! In uns'rer Todesstunde
Rettet uns Almoharan!

Zenide. Ach! In uns'rer Todesstunde,
Götter, nehmt euch uns'rer an!

Omir. Ha! Ich ruf's mit frohem Munde:
Endlich ist mein Werk gethan!

Trab. Warte nur! „Hallunk'scher Kunde,"
Gleich geht's Niedersäbeln an!

Asgar. O! Ich rufe dich mit Schmerzen!
Rette uns, Almoharan!

Zenide. Ach, so theuer meinem Herzen,
Götter! Nehmt euch seiner an.

Omir. Ha, wie flamm'n der Rache Kerzen,
Find't der Pallasch seine Bahn!

Trab. D'rauf und d'rein mit wüth'gen Scherzen!
Und gleich ist das Werk gethan!

(mit der lebhaftesten Action.)

Asgar. Rette uns Almoharan!
Zenide. Götter! Nehmt euch seiner an!
Omir. Endlich ist mein Werk gethan!
Trab. Lumpenpack! Jetzt müßt ihr d'ran!

(mit Action wie vorher.)

(Die Trabanten sind im Begriff auf Asgar und Zeniden den Todesstreich zu führen, während von Beiden die

letzte obige Zeile gesungen wird. Plötzlich geschieht ein heftiger Donnerschlag; alle Lichter verlöschen, der Thron im Hintergrunde stürzt ein, und empor aus demselben erhebt sich eine „majestätische Feuergarbe“ die prasselnd auf Omir und Consorten niederstürzt. Asgar will sich Zeniden nähern; allein in demselben Augenblicke versinkt sie. Er selbst springt hierauf in das obige Feuerbecken, während Omir und die Trabanten zur Erde stürzen, und der Vorhang fällt. Der Componist sorgt für passende Musik bis zum letzten Augenblick).

Ende des ersten Acts.

Dreizehntes Capitel.

Und hätt' ich tausend Zungen,
Zu schwach wär' doch mein Mund,
Das Lob, das ich errungen,
Euch recht zu machen kund.

Ja, hätte ich nicht nur tausend Zungen, sondern auch zehntausend Federn, zwanzigtausend Dintenfässer, und hundertausend Buch Papier, was hülfe es mir? Ich könnte doch nicht beschreiben, wie „selig, wie unsäglich selig, wie unüberschwenglich über alle Masen selig ich seligster war!“ Erst am Schenktisch „fand ich mein Gleichgewicht wieder, und wachte wieder zu der Alltäglichkeit des Lebens auf!“ — Jetzt — dachte ich — will ich mich doch ein wenig in's Parterre begeben, um mir die Logengesichter zu besehn.

Gesagt, gethan; und sogleich gesellte sich ein „sehr artiger und wohlgekleideter, aber wie ich bald bemerkte, auch etwas boshafter und satyrischer junger Mann zu mir.“ — Sehn Sie — werthgeschätzter Herr von Scanderbeg! — hub er an — „Sehn Sie dort das lange hagere schwächliche Männchen, mit den Äugelchen à la Cacadu, und

dem Buttermilchsgesicht! Er hat die rechte Hand in der Brust, und die linke in der Hosentasche, und gibt sich nach Kräften ein wichtiges Ansehn. — Ja! ja! — erwiederte ich — Ich kann ihn kaum ohne Lachen ansehn. Besonders komisch ist es, wie er in einem fort sein Ordensband betrachtet, ob's auch noch da ist!

„Nun sehen Sie — fuhr mein muthwilliger Nachbar fort — Das ist myn Heer van Dubbeltje, unser Oberhoffliegenklatschenmeister, ein äuserst wichtiger Mann. Er passirt mit Recht für einen der auserordentlichsten Menschen seiner Zeit. So einen eisernen Podex, und so einen geschmeidigen Rücken hat vielleicht noch keiner gehabt. Sitzen kann er wie angenagelt, sieben, acht Stunden lang, und kriechen kann er, ja was nur kriechen heißt. Dabei hat er einen Blick, daß er eine Fliege zehn Schritt weit sieht. Verstand besitzt er freilich nicht viel, er ist vielmehr unter uns gesagt: ein Pinsel, und zwar, was man einen Erz-Pinsel nennt. Indessen, bei seinen übrigen grosen Eigenschaften, hat er dennoch eine vortreffliche Carriere gemacht.

Gleich darneben sehen Sie ein anderes Original, den Oberhoffsandbüchsenmeister, Freiherrn von Bimbaum. Dieser vortreffliche Mann hat unsterbliche Verdienste um unsern Staat. Er hat nicht weniger als siebenzig Arten von Streusand erfunden, wor-

unter besonders der carminrothe wohlriechende, zu Dankaddressen, zu bemerken ist. An sein Büffelgesicht, und seine kurze, dicke Karrnschieberfigur, muß man sich freilich nicht stoßen; sondern auf seine schöne Seele sehn. Weiter hin bemerken Sie den alten, gewaltig confiscirten Blondin, mit einem verwelkten Weibergesicht. Dies ist der Obertribunalspräsident von Ziegenbalg, der zugleich auf Pfänder leiht, und mit Weine handelt, sonst aber seine Urtheile recht sauber signirt!“

In diesem Tone ging es fort, so daß ich mit allen jenen Herren hinlänglich bekannt ward. „Noch ärger aber entladete sich das gänzlich verderbte Herz dieses satanischen Verleumders, als er auf die Frauen kam“ — Sehen Sie dort das Fräulein von Zuckerbrot! — sagte er — Mit dem dreisigjährigen Kindergesichtchen, der Nonnenmine und dem „Zimpimperle-Air!“ — „Es ist entsetzlich, was dem guten Mädchen alles nachgesagt wird. Wenn man den Leuten glauben wollte, hätte sie schon drei Kinder gehabt. Aber ich versichere Ihnen, es ist kein Wort davon wahr. Sie hat blos ein wenig in Züchten und Ehren abortirt, — weiter ist's nichts!“ —

„O! Giftschlange!“ — dachte ich, und machte in meiner Westentasche drei Kreuze vor ihm. Da erscholl die Klingel des Regisseurs, und schnell eil-

te ich durch den Foyer wieder in unser Coulissenreich. — Es wird mir doch ein wenig zu kühl — sagte der Herr Finanzminister, oder Zenide; — Johann, hol' er mir doch meinen „schwaneboyenen Überrock!“ —

Vierzehntes Capitel.

Erster Auftritt.

Romantische Gebirgsgegend — Unten am Fuße des letzten Absatzes ein majestätischer Baum, worunter ein „Rasensitz von natürlicher Art.“

Gebirgsbewohner gelagert, die Waffen neben sich — Jelaleddin.

Chor.

Im Maien, im Maien,
Wie wallet das Blut!
Im Freien, im Freien,
Wie schmeckt es so gut!
Wir kauen, wir kauen
Mit seliger Lust,
Und hegen Vertrauen
In gläubiger Brust!

Arie.

Jelaleddin.

Herrlich auf des Berges Gipfeln
Steigt die gold'ne Sonn' empor!
Und aus Waldes hohen Wipfeln
Grüsset sie ein heil'ger Chor:
Mäsig muß der Krieger leben,
So wird er gewandter seyn;
Und kann man ihm gar nichts geben,
Schnür' er sich den Magen ein!

(gegen die Gelagerten.)

Wohlan! Vertheilt euch Freunde! Stellet
Jetzt eure Wachen aus! Der Tag der Wahl
Er ist gekommen! — Wen die Götter
Erkohren, der wird das Geheimniß lösen.
Verbergt euch alle hinter diesen Felsen,
Und spähet sorgsam, wer dem heil'gen Baume naht!
Und wenn er kühn den goldnen Helm erhebt,
So wißt, er ist's! — Und er soll unser König seyn!

(sie ordnen sich.)

Chor.

Wir gehen, wir gehen,
Zu spähen, zu spähen!
Und wen die Götter selber weihn,
Soll unser Herr und König seyn.

(mit Jel. an der Spitze ab.)

Zweiter Auftritt.

Asgar (von der entgegengesetzten Seite kommend).

Hier bin ich denn! O Götter! Wunderbar
Habt ihr den Irrenden geleitet! Ja!
Dies ist der heil'ge Baum! Dies ist er, und die Worte:
(lesend) Freund! Grabe! — Nun wohlan!
(das Schwert ziehend.)
Ich eile rasch zur That! Voran! Voran! Voran!
Du treues Schwert, Auch jetzt verlaß mich nicht.

Lied.

Aus der Erde dunkelm Schooße
Glänzt mir unter grünem Moose
Schon der Hoffnung Zauberlicht.
Horch! Es lispelt süß und leise,
Nach der holden Geister Weise:
Asgar! Du verfehlst es nicht!

2.

Du, mein Schwert, verlaß mich nimmer,
Bis des Schatzes goldner Schimmer
Leuchtend aus dem Dunkel bricht.
Horch! Schon hör' ich es erklingen,
Muthig will ich weiter dringen,
Denn mein Schutzgeist täuscht mich nicht!
(Der Helm wird sichtbar.)
Ihr Götter! Ha! Was seh' ich? — Ja du bist's,
Du heil'ges Kleinod, meiner Ahnen Schmuck!
(er setzt den Helm auf.)
So zier' auch mich! Denn mir gehört der Thron,
Und ich bin Sahadalem's Sohn!

Dritter Auftritt.

Der Vorige, Jelaleddin und die Gebirgsbewohner, halb sichtbar.

Chor.

Heil unserem Könige! Heil! Er lebe!
Zu unserem Glück herrsch' und lebe er!
Und soll'n wir ihn lieben, wohlan! so gebe
Er uns den Tag einige Kreuzer mehr.
Nun die Mützen in die Höh!
Vive la légitimité!

(sie kommen vollends hervor, und stellen sich auf.)

Asgar.

Ja! Ich bin euer König! Ja! Ich bin's,
Und Ballassore ist mein väterliches Reich!

(zu Jelaleddin.)

Und du, o Freund! Empfange meinen Dank!

(er umarmt ihn.)

Wohlan! Wir ziehn nach Ballassore!
Sieg oder Tod! Die Götter sind mit uns!
Doch, ach! Nur ein's! — Nur ein's noch fehlet
Zum Glücke mir! Zenide! Die Geliebte!
O Götter! Götter! Schenket sie mir wieder!
Denn sie allein, sie gibt mir Kraft und Muth.

Arioso.

Götter! Nur noch eine Bitte:
Gebt Zeniden mir zurück!
In des treu'sten Volkes Mitte
Theile sie mein hohes Glück.

Sie erfüllt mein ganzes Leben;
Sie allein — nur sie allein
Kann den stolzen Muth mir geben,
Dieses Thrones werth zu seyn.

Vierter Auftritt.

Die Vorigen — Zenide — (Sie springt aus dem Baume hervor, der sich während des Ritornells öffnet, und sofort wieder schließt. Asgar eilt ihr entgegen, und sie umarmen sich.)

Terzett.

Zen. und Asg. { Ach Geliebter! (te!) Welche Wonne!
Süßer, sel'ger Augenblick!

Jelaleddin. Endlich führt des Schicksals Sonne
Eins zum Andern froh zurück.

Asgar. Endlich hab' ich dich gefunden,
O welch himmlisches Geschick!

Zenide. Ewig sind wir nun verbunden,
Ewig währet unser Glück!

Jelaleddin. Hold wird euch das Leben munden,
Gleich dem Frühlings-Morgen-Blick.

Asgar. Ewig, ewig dich zu lieben,
Soll stets mein Bestreben seyn!

Zenide. Bester! Nie dich zu betrüben,
Mach ich zur Verpflichtung mein!

Jelaleddin. So die Herzen fest verschrieben
Gehet zu dem Himmel ein!

Jelaleddin (zu den Gebirgsbewohnern).

Erkennt hier eure Königin! Die Schönste,
Gütigste, die Zierde dieses Reichs!
Auf! sie zu ehren! Auf!
Hervor, ihr Jünglinge, zum Tanze!
Zur kriegerischen Lust! Und majestätisch schalle
Der stolze Reigen hoch in herrlichem Triumph!

(Asgar und Zenide setzen sich unter den Baum, Jelaleddin steht neben ihnen, auf sein Schwert gestützt. — Kriegerisches Ballet ad libitum. — Am Schlusse kommt Asgar mit Zeniden und Jelaleddin wieder in den Vorbergrund, worauf die Krieger zum Abzuge geordnet dastehn.)

Asgar.

Und nun, ihr Freunde! Fort zum Kampfe!
An eurer Spitze bin ich kühn und stark!
Auf! Auf! Der Tag der Rache ist gekommen!
Und sterben, sterben soll der schändliche Tyrann!

Arie.

Auf! Brüder, auf! An eurer Spitze
Zum Siege hin! Voran! Voran!
Die Speere hoch! Und, gleich dem Blitze,
Stürmt stürmisch auf die Feinde an!
Und geh's durch Wasser oder Feuer,
Was kümmert das ein Heldenherz?
Der Ehre ist ja nichts zu theuer;
Sie lächelt selbst beim Todesschmerz!

(Die Krieger, Asgar und Jelaleddin an der Spitze, ziehen hierauf ab. In dem Augenblicke geht die Hintergardine auf, und man erblickt den Ganges. So wie die Armee sich dem Ufer nähert, formirt sie sich in Colonnen, und schwimmt mit ausgezeichneter Haltung hinüber).

Chor.

Auf Brüder! Auf in's Wasser!
Schwimm' jeder, was er kann!
Man sieht, der Herr Verfasser
Ist doch ein großer Mann!
Nur hübsch in Acht genommen!
Mach keiner sich zu naß!
Recht graziös geschwommen!
Das ist die Ehre, das!

So schwammen, so sangen sie, so war es einzig in seiner Art! Auch machte diese Scene den wundervollsten Effect. Ein Applaudiren! Ein Bravorufen! Das Haus zitterte davon! — „Hier ist mehr als Müllner! Tausendmal! Zehnhunderttausend mal mehr!“ — erscholl es aus tausend Kehlen — Der Fürst schickte mir sogleich den weißen Zwiebelorden der siebenzehnten Classe zu. — „Ich war selig, überselig! — Die Freude drang mir zu allen Poren heraus! — Das ist die Electricität des Genies!“

Funfzehntes Capitel.

Fünfter Auftritt.

Inneres des Orakeltempels — Mysteriöse Verzierungen — In der Mitte eine passende Lampe — Im Hintergrunde großer Zauberspiegel, mit einem Vorhange davor.

Elora die Oberpriesterin † und die Priesterinnen treten ein, und ordnen sich.

Elora.

Auf! Ordnet euch ihr Schwestern!
In einem Augenblick muß er erscheinen!
So jede von euch an die heil'ge Stelle!
Und laut begrüsse ihn der feierliche Chor!

---

† Frau v. Pfann, die Gemahlin des Herrn Oberküchenmeisters.

Sechster Auftritt.

Die Vorigen — Omir mit einigen Begleitern — Er tritt stolz und hastig herein.

Chor.

Segen leite deine Schritte
In des heil'gen Tempels Mitte,
König! Sei uns hoch gegrüßt!
Lorbeern für den tapfern Krieger,
Einen Thron dem hohen Sieger,
Und sein Name sei geweiht
Herrlich der Unsterblichkeit!

Omir.

Genug! Ich danke euch! Zum heil'gen Spiegel dann!
Verkünde mir, o Schicksal, deinen Willen!
Ich bau' auf dich! Verlaß mich nicht!

Elora.

Verlöschet Lampen! (völlige Nacht) Nur in heil'ger Finsterniß
Thut sich das hohe Reich der Geister auf!

(Sie wirft sich am Spiegel nieder.)

Chor der Priesterinnen

(mit einem Knie zur Erde gebeugt).

Empor! ihr Geister, steigt empor!
Es rufet euch der fromme Chor!
Arriba, Sapira! Arriba, Faty!

Bei dem letzten Worte geschieht ein heftiger Donnerschlag. Der Spiegel erhellt sich, und man erblickt eine blutige Figur darin, die drohend ein Schwert erhebt. Ein zweiter Donnerschlag, und alles verschwindet.

Duett mit Chor.

Elora und Omir — die Priesterinnen.

Elora. Wehe! Wehe! Entsetzen! Entsetzen!
Verhüllt euch, ihr Schwestern, in Schrecken und Angst!
(sie verhüllen sich.)

Omir. Ha, Verruchte! Du willst mich verderben!
Doch ich räche es schrecklich an dir!
(mit dem Schwerte gegen sie.)

Elora. Verschone, o Herr! Erbarmen! Erbarmen!
Verschone des Heiligthums! Heb' dich von hier!
(sie flüchtet sich zu den Priesterinnen.)

Die Priesterinnen. Verschone, o Herr! Erbarmen! Erbarmen!
Verschone des Heiligthums! Laß von ihr!

Omir. Zur Hölle! Zur Hölle! Ich spotte des Truges!
Und räche mich schrecklich, schrecklich an ihr!

Elora. Erbarmen, ihr Götter! Erhöre mich, Brama!

Omir. Zur Hölle! Zur Hölle! Und ohne Erbarmen!

Priesterinnen. Errette, o Brama! Errette sie!

(Omir ist im Begriffe sie niederzuhauen, als plötzlich, mit einem Donnerschlage, der ganze Tempel in Flammen steht, so daß sich nichts mehr unterscheiden läßt.)

Bayerische Staatsbibliothek MÜNCHEN

Sechszehntes Capitel.

Siebenter Auftritt.

Waldgegend — Asgar — Zenide — Jelaleddin — Einige andere Befehlshaber. — Sie kommen sämmtlich von einer Seite.

Asgar.

Hier, Freunde, laßt uns halten! Hier
An dieses düstern Waldes hohem Saum!
Seht ihr die Feuer dort! (er zeigt in die Coulisse) Es ist
Das Lager des Tyrannen! — Auf!
Die Stunde naht! (zu Zeniden) Du aber, Theure, bleib!
Dich lass' ich unter dieser Freunde Schutz!
Und bald, bald wirst du mich als Sieger wiedersehn!
So leb' denn wohl, Geliebte, lebe wohl!

(er umarmt sie.)

Zenide (ihn festhaltend).

Nein! Nimmer! Nimmer=nimmermehr!
Ich laß dich nicht, mein Asgar! Nein!
Ich kann mich nicht von Dir, Geliebter, trennen —
Ich kann es nicht! — An deiner Seite will ich kämpfen!
Sieg oder Tod! Nur nicht von dir getrennt!

Terzett.

Zenide — Asgar — Jelaleddin.

Zenide.

Nein, nimmer kann ich von dir scheiden,
Mein Asgar! Nie verlaß' ich dich!
Denn ohne dich gibt's keine Freuden
Und keinen Himmel mehr für mich!

Asgar.

Und doch, Geliebte, muß ich scheiden,
Denn Pflicht und Ehre rufen mich!
Doch wiedersehn zu süßen Freuden,
Bald wiedersehen werd' ich dich!

Jelaleddin.

Und doch muß der Geliebte scheiden,
Den eig'nen Schmerz verhelend sich!
Er geht, den hohen Kampf zu streiten,
D'rum, Theuerste, beruh'ge dich!

Zenide (allein).

Nein! Alles will ich mit dir theilen!
Laß mich nur immer bei dir seyn!
Laß mich mit dir zum Tode eilen!
Nur sterben laß mich nicht allein!

Asgar und Jelaleddin.

O, welche Liebe! Welche Treue!
So bleibe denn! und scheide nicht!

Zenide.

Ja, ew'ge Liebe! Ew'ge Treue!
So lange bis mein Auge bricht!

Asgar.

Vereint mit dir, kann ich dem Glücke trauen!

Jelaleddin.

Vereint mit ihr, wirst du den Himmel schauen!

Zenide.

Vereint mit dir, darf ich auf Wonne bauen!

Asgar und Zenide.

Und deines Lebens ganzes Glück,
Es hängt an deinem süßen Blick!

Jelaleddin.

Und eures Lebens ganzes Glück
Verbürgt euch dieser Augenblick!

(Alle ab.)

„O! schön! schön! zu schön! zu schön!“ — erscholl es jetzt im ganzen Hause mit lautem Schluchzen, und „fließenden Thränenströmen vergesellt!“ — Es „drückt einem ganz das Herz ab!“ — sagte die alte Oberhofmeisterin! — „Das ist ein Teufelskerl!“ — ließ sich der General von Haudegen vernehmen! — „Der setzt alle Weiberschleußen in Allarm!“ —

„Ich bin nur begierig zu sehen!“ — lispelte eine junge Hofdame — „ob sie ihn denn auch wirklich noch krigen wird!“ — „Das Ganze wird mir immer deutlicher!“ — sagte der ehemalige Ambassadeur am samothrakischen Hofe! — „Es ist eine allegorische Oper in Betreff der Legitimität!“ — „D'rum! D'rum!“ — nahm der Oberkammerherr das Wort! — „Es kommt mir auch so vor!“ — „Der Omir ist der Bonaparte, wie er leibt und lebt!“ —

„Ein großes, ein wirkliches Genie! dieser Herr von Scanderbeg!“ — sagte der Oberstallmeister — „Und von gutem Adel obendrein!“ — fügte die Frau Oberhofmarschallin hinzu. — „Gewiß!“ — flötete die neben ihr sitzende Huldin von Süßholz — „Und auch ein rechter hübser Menß! Es ist doch sön, wenn mer so was machen kann! Nicht wahr? Frau Tant'!“ — „Das mein' ich auch!“ — war die Antwort der Kauenden — „Caspar! Hol' er mir noch einen Zwiebelplatz!“ —

„Glücklich! Glücklich der Poet!“ — fiel der Kammerjunker von Hirsebrei ein — „Glücklich! Glücklich der Poet! der's rechte Fleckchen zu treffen versteht? — Nicht wahr, meine Gnädige?“ — Ein Fächerschlag, und ein — „Ach! Sie sind lööser als loos, Sie Schlimmer, Sie!“

— war die Antwort darauf; — Doch wir kehren von dieser geistreichen Unterhaltung zur Vorstellung zurück!

Siebzehntes Capitel.

Achter Auftritt.

Omir's Feldlager — In der Entfernung große Zeltperspective! — Im Hintergrunde Wachen — Im Vordergrunde rechts Omir's prächtiges Zelt — Es ist halb offen, und matt erleuchtet. Auf dem Tische goldenes Trinkgeschirr. — Nacht.

Omir (heraustretend).

Schwer liegt's auf mir! Doch ich verzage nicht!
So lang' ich lebe, ist der Zufall mein!
Nacht ringsumher! Doch hier, in dieser Brust,
Des Muthes glänzend Licht! Der ew'ge Quell der Kraft!
Ich bin der Herr der Welt! Die Götter selbst, sie geben
Die Völker all' in meine Hand! Voran! Voran!
Und spie' die Hölle ihre Teufel aus:
Ich fürchte nichts. Ich selbst, ich bleibe mir.

Arie.

Hinweg, ihr Zweifel! Still, Gedanken!
In meiner Brust ist Kraft und Licht!
Mein Wille kennet keine Schranken,
Denn selbst die Hölle fürcht' ich nicht.
Was ich begann, werd' ich vollenden,
Und herrlich wandeln meine Bahn;
Mich führt das Glück mit Mutterhänden,
Und treu geht mir der Sieg voran!

Neunter Auftritt.

Omir — Soldaten (aus dem Hintergrunde stürzend).

Soldaten. Wehe! Wehe! Wir sind verloren!

Omir. Was gibt's, ihr Feigen! Sprecht!

Erst. Sold. O, Herr! Ein Überfall! Die Feinde dringen ein!
O! rettet, rettet Euch!

Omir (das Schwert ziehend). Ha, schändlich! schändlich! Auf! es gilt!
(Alle ab.)

(Lärm, Geschrei und Waffengetös, alles nach hinten der Bühne. In der Zeltperspective nachgeahmter Lagerbrand — Das Gefecht nähert sich; analog hebt jetzt die Musik an — Der ganze Hintergrund füllt sich mit Kämpfenden; endlich erscheinen Asgar und Omir selbst.)

Zehnter Auftritt.

Asgar und Omir kommen kämpfend in den Vordergrund.

Asgar. Zur Hölle mit dir! Verruchter!

Omir. Tod und Verderben dir selbst!

(Sie fechten mit Wuth, bis endlich Omir fällt. In dem Augenblicke stürzt Jelaleddin hinzu, und er und Asgar umarmen sich. Asgar's Krieger treiben Omir's Soldaten vollends in die Flucht, und erheben ein Freudengeschrei. Omir's Zelt verwandelt sich plötzlich in einen prächtigen Thron.)

Asgar (auf Omir's Leichnam zeigend).

Hinweg mit ihm! Gebt ihn dem Staube wieder!
Doch seines Grabes Stätte werde nie gesehn!

Eilfter Auftritt.

Die Vorigen — Zenide gewaffnet, eilig aus dem Hintergrunde.

Duett.

Zen. (zu Asg. Füßen) Ach! mein Asgar! Ach! mein König!
Sieh, als Sieger grüss' ich dich!

Asg. (sie aufheb. u. umarm.) Ach! Zenide! Deine Liebe
Ist der schönste Lohn für mich!

Zenide. Dir auf ewig mich zu weihen,
O! wie süß ist mein Geschick!

Asgar. Auch als Herrscher auf dem Throne
Find' ich nur in dir mein Glück!

Zenide. Ach! mein Asgar! — Ach! mein König!
Ach! es ist zuviel für mich!

Asgar. O, Geliebte meines Herzens,
Alles gäb' ich hin für dich!

(Sie umarmen sich, und besteigen den Thron. Jetzt aus der Ferne rauschende Musik, wozu das Chor der Krieger einfällt.)

Chor.

In die Reihen! In die Reihen, ihr Krieger!
Die Devedaschins nahn!
Sie begrüssen den größten Sieger,
Den je die Sterne sahn.

(Sie ordnen sich zu beiden Seiten, während der Zug der Tänzerinnen sichtbar zu werden anfängt.)

Zwölfter Auftritt.

Die Vorigen — Die Devedaschins — In der Mitte derselben Elora mit Krone und Diadem auf einem Kissen — Die Tänzerinnen stellen sich auf, Elora nähert sich dem Throne, und legt Krone und Diadem auf eine Schilderseule, die auf einen Wink von Jelaleddin hingestellt wird.

Arie.

Elora.

Empfangt, was euch die Götter senden,
In deren Macht ihr fromm vertraut!
Empfanget's aus geweihten Händen,
Noch schöner schmückt es euer Haupt.

Der Götter Segen euch belohne!
Seid glücklich auf dem gold'nen Throne!
Und glänzet dann voll Herrlichkeit
Im Tempel der Unsterblichkeit!

(Sie stellt sich auf die eine, Jelaleddin auf die andere Seite des Throns. Jetzt folgt der Tanz. Nach Beendigung desselben ziehen sich die Devedaschins in den Hintergrund; Asgar und Zenide aber steigen vom Throne herab, und bleiben im Vordergrund. Neben ihnen Elora und Jelaleddin.

Quartett.

Asgar — Zenide — Jelaleddin — Elora.

Asg. u. Zen. Habt Dank! Habt Dank für eure Liebe,
Die ihr so innig uns geweiht!

Jel. u. El. Dank dir! o Brama! Unsere Liebe
Das Liebste unsern Herrschern beut!

Asg. u. Zen. Ja, euch verdanken wir das Leben,
Und uns'res Bundes Seligkeit!

Jel. u. El. Wir wollen Lieb' um Liebe geben,
Und Herzlichkeit um Herzlichkeit!

Asg. u. Zen. Wie glücklich macht uns eure Treue,
Durch uns'rer Leiden schönsten Lohn!

Jel. u. El. Ja! Ewig chwören wir euch Treue,
Und nimmer swanket euer Thron!

Agar. O! Theure!

Zenide. O! Geliebter!

Elora. O! mein König!

Jelaleddin. O! meine Königin!

Alle vier.

Ja, zum Lebens schönsten Bunde
Weih'n wir uns in dieser Stunde,
Um, im zärtlichsten Verein,
Liebend und geliebt zu seyn!

Allgemeines Schlußchor.

Auf! ihr tapfern Waffenbrüder!
Auf, zum fröhlichen Gesang!
Und der Ton der Jubellieder,
Sage Brama unsern Dank!
Jetzt zum Brote, und zum Weine,
Sollt' es auch nur Krätzer seyn —
Im befohlenen Vereine
Muß doch jeder Vivat schrein!

(Der Vorhang fällt.)

Neunzehntes Capitel.

Groß war der Beifall, noch größer der Lärm, am größesten mein Appetit. Ich zündete das Nachtlicht in meinem Zwiebelorden an, und drang mit Hülfe dieser „ehrenvollen leuchtenden Auszeichnung“ bis in den Speisesaal vor. Aber „das Beginnen meines erstaunenden Schicksals hatte erst die Schwelle der Zukunft begrüßt,“ ich sollte das „Ende dieser großen Selbstbegebenheiten noch lange nicht sehn.“ — „Ungeheure Dinge, bewundernswürdige Geschichten“ hab' ich noch zu erzählen; daher gönnet mir einen Augenblick, um auszuruhn. So inzwischen die erste Abtheilung!

Der
Bokkowarische Finessenseppel,

eine

alterthümliche Untersuchung;

nebst

einigen schönen Gedichten.

Heute roth!
Morgen todt!
Auch der größte, größte Mann
Doch nicht ewig leben kann!

Nehmt sie in Suppe, in Bier, oder Wein,
Oder, noch besser, in Oblaten ein!

An die Leser.

Herman von Scanderbeg bin ich genannt,
Geißle die Pinsel im ganzen Land.
Möcht' sie ausrotten mit Stumpf und Stiel,
Wären nur ihrer nicht gar zu viel.
Doch herzhaft nur immer den Anfang gemacht;
Wer weiß, wird's am Ende doch wohl vollbracht!
Kratze sich, wem es zu jücken beliebt,
Aber daß keiner die Schuld mir gibt!
Die Sache mein' ich, und nicht die Person;
Diese ist überall Fiction. —
Freunde! Gott grüß' euch! So sei's genung!
Und gebe Gott Jedem 'n teutschen Trunk!

H. v. Scanderbeg.

Einleitung.

(Prächtiger Sitzungssaal der teutschen poetisch-antiquarischen Gesellschaft zu Kautokeino in Lappland; glänzend mit Gas erleuchtet. — Überfüllte Versammlung, sogar alle sieben und siebenzig Mitglieder anwesend. — Die Damen und Herren alle in altteutscher Hofkleidung. — Ein colossales Transparent, das Hermans Triumphzug durch den ihm geweihten Ehrenbogen vorstellt. — Der Präsident von Masöbyk besteigt die Rednerbühne, und declamirt folgende Stanzen:)

1.

Empor! Empor! — Im seligsten Entzücken
Beflügelt Freude meinen Lauf!
Und hoch vor wonnetrunknen Blicken
Thut sich ein wallend Lichtmeer auf!
Was sagt ihr, kriegerische Töne?
Was wallst du, heiliges Panier!
Und ihr, o Hermans tapf're Söhne!
Wie find' ich eure Schaaren hier?

2.

Da stehet es zu Teutschlands Ruhme,
Ein Denkmal der Unsterblichkeit!
Es ist zum ew'gen Eigenthume
Dem treuen Vaterland geweiht!

Empor! In fröhlichem Getümmel
Versammelt euch im Bardenhain!
Und schwöret unter Gottes Himmel,
Stets Brüder eines Volks zu seyn.

3.

O Teutschland, groß in deinen Gauen,
Unüberwindlich bist du nur vereint!
Dann trotzest du mit ruhigem Vertrauen,
Dann trotzest du dem zehnmal stärkern Feind!
Geschworen sei's an uns'rer Brüder Grabe!
Geschworen sei's bei ihrem Ruhm!
Setzt euer Blut! Setzt alle eure Habe
An jenes heil'ge Eigenthum!

4.

Zieht hin! Zieht hin zum heimathlichen Heerde!
Zieht hin in's väterliche Haus!
Und ruhet von des Kampf's Beschwerde
Im Schooße eurer Lieben aus! —
Doch bei dem ersten Feuerzeichen
Erstehn wir wieder, Teutschlands werth,
Und uns're eig'nen Frauen reichen
Uns schnell das wohlbekannte Schwert!

5.

Denn sie, auch sie steh'n muthig euch zur Seite,
Mit Lanz' und Schwert in teutscher Hand!
Und muß es seyn, auch sie, sie zittern nicht vor'm Streite,
Nicht vor dem Tod für's Vaterland! —
Doch nein! Aus keuscher Liebe Flamme
Erblüht, Germania, ein neu Geschlecht für dich!
Und in dem jungen Heldenstamme
Erkennen froh die Eltern sich!

(Der Präsident verläßt die Rednerbühne unter rauschenden Beifallsbezeugungen, wobei besonders die Damen mit Hand und Mund sehr thätig sind! — „Praffo! Praffo! Masóbyk!“ — schallt es ihm bis zu seinem Sitze nach. In dem Augenblicke wird das Transparent verhüllt, und der Generalsecretär von Zitterrochen tritt auf, und hält folgenden Vortrag:)

Hochgeehrteste Versammlung, männlichen und weiblichen Geschlechts!

Die erste Abhandlung, „die sich heute für den Zweck unserer Versammlung darbietet,“ ist die gelehrte Arbeit unseres hochachtbaren, hochgefeierten und hochangesehenen Herrn „Confrere's und auswärtigen Mitgliedes,“ des berühmten Herrn Mittelfinanzrathes von Rubrian, im Königreiche Bulgarien, dermaligen wirklichen Generaldirectors und Ministerialvorstandes der drei tausend=sieben hundert= und sechs und funfzigsten General=Mauth=Commissions=Division zu Kis=Kostsprethly. Sein mit seltener Erudition, dem umfassendsten Blicke, dem ungemeinsten Scharfsinne und im ächtesten germanisch=tacitußischen Style abgefaßter Aufsatz führt den Titel: †

† Auf diesen H. v. R., der in seiner Art ein eben so großer Mann ist, wie der F. S. in der seinigen war, beziehet sich unser obiges Motto: Heute roth u. s. w., „mit allem gebührenden Rechte ebenfalls mit.“

Über den Sinn und Gebrauch des Wortes Finessenseppel, p. Abbr. F. S.

und ist ein und zwanzig Bogen stark. Ich beeile mich, einer hochgeehrtesten Versammlung beider Geschlechter den Inhalt in einem gedrängten Auszuge mitzutheilen. — (Hier stopfte sich der Herr Generalsecretär das eine Nasenloch voll Tabak, und fuhr dann folgendermaßen fort:)

Der berühmte Herr Verfasser bezeichnet zuerst seinen Gegenstand, als einen solchen, der ein sehr wichtiger „Aufhellungsbeitrag zur Geschichte der teutschen Alterthumskunde im Allgemeinen" und der Bokkowarischen im Besondern ist. Vor einigen tausend Jahren soll nämlich, nach den glaubwürdigsten Nachrichten, in der berühmten Hauptstadt Bokkowariens, Omnachtizli, von welcher jetzt nur noch, als wie von einem zweiten Palmyra und Persepolis, prachtvolle Ruinen vorhanden sind, eine Art Hof- oder Staatsamt existirt haben, dessen Inhaber oder Träger den sonderbaren und fast nirgends anders vorkommenden Namen: Finessenseppel führte.

Unser vortrefflicher Herr von Rubrian bemüht sich, zuerst auf rein etymologischem, dann

auf rein conjecturirlichem, endlich auf rein historischem Wege die Natur und die Bestimmung jenes Amtes und Beamteten auszumitteln, wobei er die glänzendsten Proben seiner ausgebreitetesten Sprachkenntnisse, umfassendsten Weltkenntniß und tiefsten historischen Studien ablegt. Folgendes ist der Gang seiner Untersuchungen in etymologischer Hinsicht.

Zuerst zählt er die vielfältigen phönikischen, chaldäischen, arabischen, persischen, chinesischen, japanischen, malayischen u. s. w. Wurzelwörter vom Finessenseppel auf, verläßt dann diese Welttheile, und geht zu Europa über, wo er den wahren Ursprung jenes Namens in Spanien entdeckt. Hier findet er nämlich die Wörter *Fenecer*, *Finar*, *Fineza*, *Sosé*, *Pépé*, *Pepino*, *Sebo*, u. s. w., die, wie sich deutlich zeigt, die einzig wahren und möglichen Wurzeln von Finessenseppel sind. Nachdem der hochgelehrte Herr Verfasser nun in einer Großfoliotabelle die ganze vergleichende linguistische Genealogie von dem Finessenseppel gegeben hat, geht er zum conjecturirlichen Theile seiner vortrefflichen Abhandlung über, wo er den ganzen Scharfsinn seines durchdringend-umfassenden Geistes auf die glänzendste Weise an den Tag legt.

Zuvörderst bringt er mit einer, an das Ungeheure grenzenden Belesenheit, aus mehr als 700,000 Schriftstellern aller Sprachen, an 1,000,000 Stel-

len bei, vergleicht dieselben mit und unter einander, und leitet endlich folgende Hauptresultate daraus ab. Erstens: der Finessenseppel war weder ein Hof- noch Staatsbeamter, sondern ein bloßer bürgerlicher Privatmann. Zweitens: der Finessenseppel war eine Art Mäkler in feinen Waaren. Drittens: der Finessenseppel beschäfftigte sich mit einer Art Commissions- und Speditionshandel von Bijoux, Essentia mirabilis, Elixir cordiale, und Radix coelestis.

Viertens: der Finessenseppel war eine Art allgemeiner Stadt-Frauenzimmer-Commissionär, resp. Briefbote und wandelnder Addreß-Comtorist. Fünftens: der Finessenseppel war eine wohlbekannte, wohlgelittene, wohlgebrauchte und wohlbezahlte, halb geheime, halb öffentliche Stadtperson, die aber außerdem keiner besondern Privilegien oder Auszeichnungen genoß. Sechstens: der Finessenseppel trug weder Civil- noch Militär-Uniform, war aber an einer Art Soldatenkittel und einem messingenen Kreuze kenntlich, das er an einer bleiernen Kette am Halse trug. Einige Schriftsteller behaupten, daß Kreuz und Kette von einem Metalle gewesen sey, welches dahin gestellt bleiben mag.

Siebentens: der Finessenseppel hatte eine spitzige Nase, kleine graue Augen, und eine Gesichtsfarbe, die dem Gelbbraun nahe kam. Ueber-

haupt scheint er — wie sich der gelehrte Herr Verfasser auszudrücken beliebt — „eben nicht besonders schön von Leibe und äußerlichem Ansehen gewesen zu seyn.“ Achtens: der Finessenseppel war zu gleicher Zeit eine Art lustiger Stadtperson, dessen Name schon allgemeines Lachen erregte, ohne daß man eigentlich wußte, warum?

Neuntens: der Finessenseppel ging in allen seinen Commissions- und Speditions-Geschäfften mit einer Genauigkeit, Treue und Umsichtigkeit, besonders aber mit einer Verschwiegenheit zu Werke, die überall und einstimmig für musterhaft galt. Die größten Versprechungen, so wie die heftigsten Drohungen, die ansehnlichsten Geschenke, so wie die härteste Behandlung, nichts vermochte ihn, Geheimnisse zu verrathen, mit denen er sich zu Tausenden beehrt sah.

Zehntens und letztens endlich: der Finessenseppel starb mitten in seinen Berufsgeschäfften, zum Leidwesen der ganzen Haupt- und Residenzstadt von Bokkowarien. Es wurden Büsten, Wachsfiguren und Kupferstiche von ihm verfertigt; leider aber findet sich nach „einem so langen Ablaufe der Zeiten“ — wie sich unser Herr von Rubrian sehr schön ausdrückt — keine Spur mehr davon.

Dies sind die grosen und wichtigen Resultate, die Herr von Rubrian auf rein conjecturirlichem

Wege gefunden hat. Sie gaben in der That schon einen ziemlich vollständigen Begriff von dem Finessenseppel des alten Bokkowariens. Unserm vortrefflichen Verfasser war indessen vorbehalten, in dieser Hinsicht noch eine Entdeckung zu machen, die unstreitig zu den „glücklichsten literarischen Aufspürungen“ gehört.

Er fand nämlich unter den hundert tausend Manuscripten, die die Bokkowarier auf ihrem Zuge nach Ostindien erbeutet hatten, ein äußerst merkwürdiges von Mirza-Davoud-Zadoun auf. Dieser gelehrte Parse, welcher Taleb-Melik-Schahnozar † von Surate war, hatte einen großen Theil von Europa durchreist, und unter andern auch die alte Hauptstadt Bokkowariens besucht. Hier erzählt er nun im sieben und vierzigsten Capitel des fünften Buches folgenden, ihn selbst betreffenden Vorfall:

„Unsere Karavane — sind seine Worte — bestehend aus zwei und dreisig großen und kleinen Wagen, langte durch mehrere prächtige Straßen in einem Karavanserei an, welches dem schwarzen Adler geheiligt war, und, ungeachtet seines etwas dun-

† Dieses bedeutet soviel als geistlicher Gouverneur, oder dergleichen.

keln und unbequemen Einganges, uns dennoch gefallen mochte. Als nun meine Polster ausgebreitet und meine Pfeifen angezündet waren, wurde mir der Sorbet von einer jungen, christlichen Dienerin, Namens Nani, gebracht, die bei schönen schwarzen Augen und einem sehr wohlgebildeten Gesichte, eine „äuserst weiße, saftvolle, dem Bewunderer menschlicher Geschöpfe merkwürdige, und wohlgefällige Fleischigkeit“ hatte.

Ihr munteres, und dennoch sittsames Ansehen, verbunden mit ihren einnehmenden Manieren, rührten auch mein Herz dermasen, daß ich beschloß, mich ihrer bei meinem heutigen, unseren Gebräuchen gemäsen, Abendopfer als Mitgehülfin † zu bedienen. Ich nahm daher keinen Anstand, ihr diese meine gute Meinung zu entdecken, und ihr durch den Dolmetscher das Nöthige deshalb eröffnen zu lassen. Allein sie entschuldigte sich, daß sie eben aus ihrer eigenen Andacht komme, wie sich denn zur Bequemlichkeit der Reisenden ein christlicher Tempel gleich in der Nähe befindet, und daß sie demnach zu ermüdet sei, um mir bei jenem frommen Werke beistehen zu können. Jedoch versprach sie, mir deshalb eine andere Person zu senden, die sich bemühen würde, mir auf die gewünschte Weise nützlich zu werden.“

---

† Das malabarische Wort bezeichnet gerade soviel, als das halbteutsche ministriren.

„Während ich nun, auf meine Kissen gestützt, über die vielen Länder und Städte nachdachte, die ich bereits gesehen hatte, öffnete sich die Thür meines Gemaches, und es trat herein ein Mann, der in seinem leinenen Talar, und ein Kreuz an einer Kette um den Hals tragend, das Ansehn eines christlichen Wunderthäters hatte. An seiner Hand führte er ein holdes Mägdlein mit blonden Locken, blauen Augen, rosenfarbenem Gesichte, und eben so weißem als wohlgestaltetem Leibe, das sich gar minniglich verneigte, und in gebrochenem, jedoch sehr verständlichem Malabarisch sagte: — „Herr, ich komme, dir zu dienen bei dem Opfer, das du verrichten willst! Dieser da ist mein Aufwärter, Finessenseppel genannt!“ — Ich freue mich deiner frommen Gesinnung — erwiederte ich — und werde deiner und deines Aufwärters aus den „Vorräthen meiner Erkenntlichkeit gedenken!“ — So bleibe du, während jener gehe, damit wir zu dem wohlgefälligen Werke schreiten können! — Als wir nun allein waren, brachten wir das Abendopfer in „stiller Inbrunst und Begeisterung, wie es dem frommen Gebrauche gemäs ist.“

Am folgenden Morgen, eben wie die Glocken-Uhren sieben schlugen, trat der erwähnte christliche Finessenseppel mit „ehrfurchtsvollen Gebehrden“ in mein Gemach, einen Teller mit Blumen in seiner Hand tragend. — „Herr!“ — ließ er mir durch

den Dolmetscher sagen: — „Ihr habt mich nach einer frommen Betgehülfin gefragt — Hier — indem er ihm eine Karte übergab — „Hier steht ihr Name und ihre Wohnung verzeichnet, und diese Blumen sendet sie euch zum Morgengruß!“ — Hiermit sich verneigend, verließ er das Gemach, und nach ihm sendete ich einen meiner Diener mit fünf Rupien.“

„Als ich nun die Blumen näher betrachtete, ward ich zwischen denselben ein zierlich geschriebenes Blatt gewahr, gab es dem Dolmetscher zu lesen, und vernahm, daß es ein frommes, unsern Feuerdienst preisendes Gedicht sei, welches mich im Innersten meines Herzens erfreute. Ich beschloß daher dem Rufe eines so glaubensbegierigen Gemüthes zu folgen, und beschäfftigte mich den ganzen Tag hindurch mit dem Gedanken davon. Endlich fing die Sonne an gegen Westen zu sinken, und ich begab mich zur gehörigen Zeit an den mir bezeichneten Ort, nämlich in das Lipper'l Theater auf dem Marxplatze, in die erste Loge zur linken Hand.“

Hier fand ich denn die fromme, meiner schon harrenden Seele, „von eben soviel Andacht als Schönheit umflossen, und nach der Labung des großen Zerdutsch, † gleich der Gazelle nach Wasser, dür-

† Zoroaster.

stend. Nachdem ich dieselbe bestens begrüsset, hieß sie mich „gar minniglich und andachtsam“ neben sich Platz nehmen, so daß von nun die „ausdrucksvollsten und erhebendsten Gespräche zwischen uns Statt hatten.“ Doch verhinderte dieses nicht gänzlich, daß wir von Zeit zu Zeit an dem schönen aufgeführten Melodrama, die keusche Susanna, den „aufmerksamsten Antheil nahmen.“ Am Schlusse der Vorstellung beeilten wir uns, das Theater „mit unter den ersten“ zu verlassen, und „begaben uns mittelst eines Wagens“ in ein stilles Haus, in der Gundlingergasse, wo der Herr, wie die Fromme sich ausdrückte, ihr ein Ruheplätzchen verliehen hatte.

Nachdem wir uns nun in ihrem „einfachen, aber zur Andacht vollkommen geschickten Betkämmerlein“ befanden, äuserte sie mir von Neuem, in wenigen, aber herzandringenden Worten, das Verlangen, in unsere heilige Lehre eingeweiht zu werden. Ich eilte daher bestmöglichst, sie mit dem Feuer des großen Zerdutsch dergestalt zu erfüllen, daß ihre lechzende Seele völlig erquickt, und ihr frommes Verlangen hinreichend gestillt würde. Alles dieses gereichte mir selbst zu eigener „Auferbauung und besonderer Herzensfreudigkeit!“

So weit der gelehrte Parse und geistliche Gouverneur von Surate. „Wenn man den orientalischen Ausdruck in die nackte Idee zerlegt, ergibt sich

die Natur und Beschäfftigung des Finessenseppels mit der vollkommsten Deutlichkeit!“ — Auf diese Art sind wir also unserem vortrefflichen Herrn von Rubrian die Aufhellung eines der schwierigsten Puncte der Bokkowarischen Alterthumskunde schuldig. Dixi!

Auch diese Vorlesung fand allgemeinen Beifall. Den Damen besonders leuchtete die „Nützlichkeit und Annehmlichkeit eines solchen Finessen-Commissärs“ sehr deutlich ein. Jetzt bestieg nun Frau von Thuiskschiold die Rednerbühne, während „eine unsichtbare Trauermusik“ begann. Zu gleicher Zeit ward ein neues Transparent, mit einem prächtigen Katafalk, in einem schwarz behangenen Dome sichtbar. Am Schlusse der Trauermusik, der unsichtbaren nämlich, begann die Sprecherin, wie folgt.

Die teutsche Frau.

1.

Sie ruhen aus von ihres Kampf's Beschwerde,
Sie ruhen aus im kühlen Grab —
Sei ihnen leicht, du gute Mutter Erde,
Die ihnen diese Freistatt gab!
O! Sohn des Herzens! Sohn der ersten Liebe,
Der mir den schönsten Lohn versprach! —
Ach! Warum folgt dem seligsten der Triebe
So vieler herber Kummer nach?

2.

Doch keine Klage mehr! Des kranken Herzens Sehnen
Verstummt vor lautem Jubelklang; —
Des Schmerzes und der Freude Thränen,
Sie mischen sich vereint in den Triumphgesang!
Das hohe Ziel des Lebens ist errungen,
Befreit ist unser Vaterland!
Und jauchzend ruft die Welt in tausend, tausend Zungen:
Auf ewig ist das schnöde Joch verbannt!

3.

Schlaf still und süß, und unter Blumenhügeln —
Schlaf still und süß, du edle Heldenschaar!
Dein Nachruhm wird die hohe That besiegeln,
Unsterblich ist, wer groß im Leben war!
Auch du, in deinem Strahlenkranze,
O! Sohn des Herzens, das dich hier verlor! —
So schwebt mein Geist in sanftem Rosenglanze,
In's stille Reich der Ruh' empor!

4.

O! Wiedersehn getrennter Lieben!
O! süßer Augenblick! Was ist — Was ist dir gleich!
Wohl dem, dem dieser Trost geblieben —
Sein Herz ist überschwenglich reich!
O! Wiedersehn! — Vor meinen freud'gen Blicken
Eröffnet sich das Himmelszelt —
O! Gott! — Er ist's! Er ist's! — O! seliges Entzücken!
Vergessen! — Ja, vergessen ist die Welt! —

Die Wirkung dieser Stanzen war auserordentlich: Alles weinte, Alles schluchzte, Alles „umarmte

sich paarweis in gemeinschaftlicher, erweichender Rührung des Gemüthes, im innigen Zusammenfließen herzenslindernder Wehmuth." — Die Schrauben der Gasröhren ließen „nur eine Art elysischer, seliger Himmelsdämmerung" hindurch, so daß die ganze Versammlung „in süßem Geisterschlafe gleichsam hingeschmolzen, und hingesunken da lag." Aber plötzlich ermannte sich der Präsident; auf seinen Wink flogen die Gasflammen wieder hoch empor, und ein neues Transparent „erfüllte sofort alle Herzen wieder mit der Lust lebendiger, scherzhafter Fröhlichkeit."

Es war Silen auf seinem Esel, beide in altgriechischem Costume. Um die Schläfe trug er einen Kranz von Weinlaub. Vor und hinter sich hatte er Weinschläuche, einen davon hielt er in der Hand, halb an den Mund gesetzt. Auch der Esel hatte ein Netz mit Trauben vor dem Maule, die Zeichnung „war mit großer Geschicklichkeit, und noch größerer Laune gemacht." Das Orchester, das unsichtbare, spielte die Melodie von „Vivat Bacchus! Bacchus lebe," aus der Entführung II. 8. worauf Herr von Rothfeder folgendes „theils singend, theils sprechend, mit analoger Musik, und dergleichen Begleitung vortrug."

Lied.

Mel. Stets lustig bin ich als Franzos ꝛc.
Schw. v. Prag I. 7.

1.

Ich trinke lustig stets d'rauf los! Tralala!
Kein Schlauch ist jemals mir zu groß —
Mein Vorrath ist noch lang nicht gar —
Ich habe Wein auf funfzig Jahr —
Ich trinke, wie ein teutscher Mann,
Soviel ich nur vertragen kann!

2.

Ja, Bacchus! Bacchus, dein Silen
Kann kaum mehr auf den Füßen stehn!
Mein Eselein, der treue Dieb,
Hat selber einen kleinen Hieb —
Eh bevi tu, e tu, e tu!
Und Jeder schrei': Cuccu - rucu!

Monolog.

Halt! Halt! Ich muß mich beinahe schämen,
Will nur gleich eine Herzstärkung nehmen. (trinkt.)
So, wer sich nur zu helfen weiß,
Der kommt gleich wieder in das Gleis!

(mit Pathos.)

Horch! Sein Thyrsus rauscht! Evan! Evoe!
Unüberwundener! — Lebenerwecker!
Tänzegebieter! — Liebeerzeuger!
Ich huld'ge dir! Evan! Evoe!

(singend.)

Trinque! Trinque! De lampulaq
Lente pocale nix imbriag!

(declam.)

Mutter des allerquickenden Weins! Jungfräulicher Weinstock! Holde Rebe! Die süßduftenden Balsam verstreut!

Lied.

Mel. Schw. v. Prag I. 3.

Ein Mädchen und ein Gläschen Wein,
Das ist halt excellent!
Doch muß ein Prakticus man seyn,
Der gleich die Sorte kennt.

(declam.)

Schön' Mädel hört! Papa Silen
Will euch mit gutem Rath beistehn:
Wie der Liebhaber ist bei'm Wein
So wird einmal der Eh'mann seyn!
D'rum gebet immer nur hübsch acht,
Was einer bei'm Wein für Sprünge macht.

Lied.

Der Wein und die Liebe ꝛc.

Donauweibch. I. 2ter Act, Sc. 15.

(declam.)

Nil parvum, aut humili modo,
Nil mortale loquar!
Süße Gewalt, die aus den Bechern strömt!
Süße Begeisterung, die den Busen schwellt!
Glüki anangka! Senomena Külikoe,
Delypsi Dämona! (trinkt.)

Oho! Gar griechisch! Das Gotterbarm!
Jetzt wird mir's vor der Stirne warm!
Nein! Nein! Ihr lieben gelehrten Herrn!

Ich laß' euch all' eure Bücher gern!
Meine Bibliothek ist im Keller d'runten,
Da hab' ich den Stein der Weisen gefunden,
Da les' ich immer Tag für Tag,
Soviel ich nur zu fassen vermag!
Da excerpir' ich jede Nacht,
Bis ich die Sach' auf's Reine gebracht.

Lied.

Mel. Es hat die Schöpferin der Liebe ꝛc.
Donauw. II. 2. A. 17.

Am Sonntag mach' ich mich gesunder
Mit einem alten Ungarwein;
Am Montag trinke ich Burgunder,
Am Dienstag muß es Rheinwein seyn.
Die Mittwoch laß' ich mit Vergnügen
Von dem Champagner mich besiegen.
Den Donnerstag und Freitag fließen
Mal'ga und Alicant', die süßen;
Und wenn Sonnabend dann erscheint,
Trink ich sie alle all' vereint!

Doch wohin reißt ihr mich, ihr Mänaden?
Ihr Faunen, ihr Nymphen und ihr Thyaden?
Füllt mir den Humpen da! So! So ist's gescheut!
Und trinkt — Und trinkt mit mir auf's Wohl
der „Gesammt-Menschheit!“

Chor.

Mel. Singt dem großen Bassa rc.
Entf. I. 6.

Singt dem großen Bacchus Lieder!
Laut mit feurigem Gesang,
Und in Jubel halle wieder
Uns're Becher Silberklang.

Während dieses „kräftigen, lautschallenden Chores“ zieht die ganze „vergnügte Gesellschaft beiderlei Geschlechtes in den sich von selbst öffnenden, mit dem hellesten und überflüssigsten Lichte erleuchteten Speisesaal, lässet sich an der reich und wohlbesetzten Tafel nieder, und eröffnet das aufgestellte köstliche Banket.“ Die Weine werden jedoch „durch Biere vorgestellt, unter welchen man in den ersten Reihen das Bamberger, Manheimer und Münchner, letzteres in silbernen Ehrenflaschen, mit der Umschrift: — Aufrichtiges Bocksbier — erblickt.“

Die Gesellschaft unterhält sich, nachdem die Braten abgenommen worden, von der altteutschen Literatur, namentlich von Getteh, Schülern, Wülahnt, Kotschuboy, Schiank Wohl, u. s. w. † und kommt einstimmig über deren Mittel-

† Sollten es vielleicht die HH. Göthe, Schiller, Wieland, Kotzebue, Jean Paul, u. s. w. in

mäßigkeit überein. Bei der letzten Libation von feinem Doppelkümmel singt der Herr Oberrathssecretarius von Apenfurß Folgendes.

Gassenlied vor der Weinlese.

Mel. Ad libitum.

1.

O süße, o theure Geschenke!
Die bald uns die Zukunft verspricht!
O! wenn ich nur daran denke,
Kenn' ich vor Vergnügen mich nicht.
Herrlichen Wein immer zu trinken,
Schöner Genuß, reizende Lust!
Es hebt sich vor Freude die Brust —
Wonneberauscht lieblich zu sinken!

2.

Ihr Herren! Hört, laßt euch bedeuten,
Wollt ihr den Sorgen entgehn,
So müßt ihr das Wasser stets meiden,
Und euch nur zum Weine verstehn!
Es leben die fröhlichen Zecher
Gewiß noch einmal so lang —
Euch ist vor dem Tode nicht bang,
Guckt ihr nur recht tief in den Becher!

---

lappländischer Aussprache seyn? Beinahe scheint es so.

Der Setzer.

3.

Ich muß es nur offen gestehen,
Das Wasser macht immer mich krank,
Ich kann es vor Augen nicht sehen,
Es ist mir ein höllischer Trank!
Den Wein allein kann ich nur loben —
Schenkt Freunde, O! schenket mir ein!
Himmlischer Nektarwein!
Du hebst mich begeistert nach oben!

4.

Ich sah wohl so manche hienieden,
Sie mischten sich überall ein.
Sie sprachen von Krieg und von Frieden,
Und wollten die Ersten stets seyn.
Da mußt' ich im Stillen oft denken:
O! Narren! Ich lach' über euch!
Der Wein macht alles ja gleich!
Laßt euch nur tüchtig einschenken!

Und hiermit nahm der Gesang, die Gesellschaft, und das Büchlein ein

Ende

wollte ich schreiben — Da erschallte es plötzlich, wie tausendfacher Donner im Hochgebirg — „Nichts von Ende! Nichts von Ende! Herman von Scanderbeg! — Hast du den Bel zu Babel vergessen? Oder hast du keine Pillen für ihn?“

„Wohl denke ich sein!“ — erwiederte ich bescheiden — „Wohl denke ich sein, und habe auch Pillen für ihn — Aber wie weiß ich, ob seine Stunde gekommen ist?“

„Sie ist gekommen!“ — erwiederte „ein einfacher Donner!“ — „Darum gürte deine Lenden und ziehe die Straße die man dir zeigen wird! Und wenn du dann mitten unter der versammelten Menge stehst, so verkündige ihnen mit lauter Stimme, was dir der Geist eingibt!“ — Adieu! Bon voyage, mon cher.“ —

Und ich ging, zu thun, wie mir befohlen war, und der Geist kam über mich, und es floß mir von den Lippen wie Silberschaum:

Hört, ihr Herren! Laßt euch sagen,
Kauft euch Pillen für den Magen!
Pillen sind für Alles gut!
Machen schönes, rothes Blut!

Findet ihr euch contentiret,
Wird die Cur continuiret,
Und es ist zur rechten Zeit
Eine zweite Gab' bereit.

Lachend lest ihr auf Verlangen,
Wie es weiter mir gegangen,
Und es folget allgemach
Auch der Bel zu Babel nach.

Kaufet Pillen! Kaufet Pillen!
Wär's nur um des Spaßes willen!
Leicht wird, was man gerne thut;
Ende gut, ist alles gut!

Nachschrift.

Um den verehrlichsten HH. Recensenten in Groß- und Klein-Quart, Groß- und Klein-Octav, mit oder ohne Chiffre, u. s. w. die Mühe zu ersparen, dies Büchlein selbst zu lesen, gebe ich mir die Ehre Ihnen folgende Urtheile darüber, zu eventueller, gütiger Benutzung vorzuschlagen.

1. Alberner Titel, albernes Zeug! Platter Witz à la Kotzebue! Der Verfasser will nicht zugeben, daß die Oper ein wahres poetisches Erzeugniß sei, und was dergleichen Ansichten weiter sind. Genug über dieses elende Product!

2. Sehr ergetzlich! Wir müssen dem Verfasser das Zeugniß geben, daß er uns nicht selten wider unsern Willen lachen gemacht hat. Er scheint ein etwas boshafter Spötter, aber er handhabt seine Waffen mit vieler Leichtigkeit. Der Finanzminister von Scaramuz scheint ein Gemälde nach dem Leben zu seyn. Wir freuen uns auf die Fortsetzung, und ermuntern den geistreichen Verfasser dazu.

3. Abermals ein satyrischer Versuch, und abermals ein Beweis, daß die Satyre bei uns nicht aufkommen kann. Man sieht, wie beengt, und folglich wie umsichtig der Verfasser ist. An Talent fehlt es ihm nicht, aber er ist bei weitem noch nicht frei und kühn genug. Vielleicht wird er das in der Fortsetzung, und dann soll er uns sehr willkommen seyn.

4. Unter aller Kritik! Und ein solcher Mensch will sogar das Recensiren lächerlich machen! Wir bedauern das Publicum aufrichtig, das sich von solchen Stümpern, gegen die selbst ein Kotzebue noch witzig ist, was gewiß viel sagen will, amusiren lassen muß.

5. Der Verfasser scheint sich und die ganze Welt zum Besten gehabt zu haben, worüber er keinesweges zu beneiden ist. Indessen wird es ihm nicht an Lesern fehlen, denn die „Bosheit und Malignität sind einmal an der Tagesordnung!“

So die Hochzuverehrenden Herren, wie's gefällig ist. Du aber geliebter Leser und ich — Wir wissen schon, wie wir mit einander stehn! Diesmal bist du wirklich am

Ende.

Bayerische
Staatsbibliothek
MÜNCHEN

Bayerische StaatsBibliothek

Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Scanderbeg, Herman von

Pillen aus meiner Hausapotheke Ein Geschenk für Freunde des Scherzes und der Satyre, zunächst für Badegäste bestimmt

Gondar [i.e. Rudolstadt] 1819

L.eleg.m. 1340 m
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10578034-5